

machungen des französisch-russischen Bündnisses nicht kannte, der französischen Regierung nicht mitgeteilt habe, daß Frankreich nicht von Deutschland angegriffen werden würde, wenn seine Neutralität durch Großbritannien garantiert werde. Grey verwies Dowett auf die Nummer 105 im britischen Vertragbuch, aus der hervorgehe, daß die britische Regierung, obwohl sie die Abmachungen des französisch-russischen Bündnisses nicht kannte, doch wußte, daß die französische Regierung keine neutrale Haltung einnahmen könnte, wenn Russland durch Deutschland und Österreich-Ungarn angegriffen werden sollte. Die französische Regierung habe schon im voraus am 30. Juli erklärt, daß ein Vorstoß, wie er zwei Tage vor dem Krieg tatsächlich gemacht wurde, ganz unannehmbar sein würde. Abgesehen davon, fuhr Grey fort, bachte ich, es sei allgemein bekannt, daß diese europäischen Bündnisse, gleichgültig ob Zweckbund oder Dreieck, für die eine Macht die Gewissheit enthalten, daß die anderen beizustehen, besonders im Falle, wenn diese eine Macht durch zwei andere Mächte angegriffen wird. Dowett fragte sodann, ob die von Churchill in einem Interview im "Matin" ausgesprochene Ansicht, daß Großbritannien bis zum bitteren Ende kämpfen würde, wenn Frankreich und Russland sich von der Teilnahme am Kriege zurückzogen, mit Einwilligung und Billigung der Regierung veröffentlicht worden sei. Premierminister Asquith antwortete: Churchill erklärte in diesem Interview auch, daß er sich einen solchen Fall gar nicht vorstellen könne. Ich summe ihm absolut bei und habe keine Ursache, von den Anhören, die er in dem Interview äußerte, abzuwichen.

Der Streik der englischen Arbeiter im Clydesgebiet.

bt. Rotterdam, 28. Februar. Die Zahl der Streikenden in den Werken am Clyde beträgt rund 11.000 Mann. Der Kommissar des Arbeitsamtes erfuhr in einem Brief die Arbeitseinschränkung, morfon die Arbeit wieder aufzunehmen. Nachher wurde die Angelegenheit einem Schiedsgericht vorzulegen. Der Kommissar berichte, die Anerkennung hätte mitgeteilt, daß durch den Staat die Herstellung von bedeutenden Mengen Munition, die Heer und Flotte brauchen, verzögert werden würde. Er appelliert deshalb an die Vaterlandsleute der Arbeiter daß einer „Gewange“-Meldung finden in Glasgow wichtige Verhandlungen wegen des Ultimatums der Regierung in der Arbeiterfrage im Clyde-Distrikt statt. Heute sind 8 Mitglieder des Kreisstagsausschusses aus London in Glasgow angekommen und sofort mit den örtlichen Verwaltungsbeamten in Verhandlungen getreten. Es soll eine große Versammlung der Streikenden abgehalten werden, die sich mit der Auflösung der Regierung zur Wiederannahme der Arbeit beschäftigen wird. Jedenfalls wird angenommen, daß vor Mittwoch die Arbeiter nicht an ihre Plätze zurückkehren. Die Arbeitgeber halten gestern gleichfalls Versammlungen ab.

Der österreichische Tagesbericht.

wtb. Wien, 28. Februar. Amtlich wird mitgeteilt: 28. Februar 1915.

In Polen und Weißrussland hat sich nichts Besonders ereignet. Es finden nur Artilleriekämpfe statt.

An der Karpathenfront wurde im Raum bei Wyszkow sowie südlich des Donets gekämpft. Die Situation hat sich in den letzten Tagen nicht geändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefer, Feldmarschallleutnant.

Die „Dacia“ nach Brest gebracht.

bt. Rotterdam, 28. Februar. Das Reuterblatt meldet aus Paris: Ein französischer

Zeichnet die deutsche Kriegsanleihe!

Kreuzer hat heute die „Dacia“ im Kanal beschlagnahmt und sie nach Brest gebracht.

Der Kampf um die Dukkalinie.

(z.) Budapest, 28. Februar. (Eigener Druckbericht.) Der Spezialberichterstatuer des „Pesti Uzsg“ meldet vom nördlichen Kriegsschauplatz:

Seit Wochen sind die hier bitteren Kämpfe, die sich beim Dukkalinie entwickelt haben, im Gange. Seit drei Wochen dominieren die Geschütze um die Höhejüge von Matowice, ohne daß eines der kämpfenden Heere bedeutendes Terrain gewonnen hätte. Die Russen haben mit großer Übermacht einen Durchbruch an dieser Linie fortsetzt, doch hat jeder ihrer Versuche nach dieser Richtung hin einen blutigen Rückschlag gezeichnet. Das Ziel der russischen Angriffe ist augenscheinlich die Eisenbahnlinie Krakau-Oderberg, um dadurch unsere Truppentransporte zu lähmen. Dieses Bedrohen kann als vereitelt angesehen werden. Unsere Lage in der Dukkalinie ist eine solche, daß wir unsere Stellungen dort auf unabsehbare Zeit hindurch gegen die russischen Kräfte halten können.

Russen als Frauen verkleidet.

wib. Petersburg, 28. Februar. Amtlich wird vom Kommando mitgeteilt:

Zur Charakterisierung der zufälligen Kampfweise sei erwähnt, daß in der jüngsten Zeit russische Soldaten als Frauen verkleidet von guten Zusätzlinsen aus auf unsere Truppen geschossen haben. Diese bis jetzt noch nicht präzisierte Art der Bekämpfung russischer Kriegsmänner, die also Wehrkraften benennen, um den Feind zu täuschen, ist wenig ratsam. Die Abschüsse des Feindes, deren Soldaten in Frauenkleidern gekleidet gehangen wurden, wird die Annahme dieser Kriegsart nicht zur See erlauben. Natürlich wird jeder sinnliche Soldat, der in solch unverständiger Bekleidung in unsere Hände fällt, erschossen.

Die Umwerbung des heiligen Stephans.

la. Amsterdam, 28. Februar. Der „Tijd“-Korrespondent telegraphiert aus Rom, man könne sich schwer einen Begriff machen, welche Mittel von den kriegerhaften Männern eingesetzt würden, um den Heiligen Stephans für ihre Sache zu gewinnen. Nicht allein Geistliche der betreffenden Länder, auch hohe Kirchenfürsten wirkten dabei mit. Der Papst und der Kardinalstaatssekretär ließen sich natürlich gegen niemand über ihre Meinung auss — Tatsache sei jedoch, daß viele der Anhänger seien, daß der Papst doch einen deutsch-österreichischen Sieg als das geringste Übel für die Kirche betrachte. Wenn man auch zugebe, daß Belgien Unrecht geschieht, so steht doch auf der Gegenseite Österreichs rechtsschöne Seite. Und wie werden Ostgalizien und Ostpreußen von den Russen behandelt?

Die Beschießung der Dardanellen.

wib. Konstantinopel, 27. Februar. Das Hauptquartier teilt mit:

Die feindliche Flotte besiegte heute in großen Zwischenpausen das am Eingang der Dardanellen liegende Fort Sed-el-Bar.

Der japanisch-chinesische Streit.

wib. London, 28. Februar. Die „Times“ meldet aus Peking vom 26. Februar: Bei der heutigen chinesisch-japanischen Konferenz erklärten sich die chinesischen Delegierten bereit, einige später zu bestimmende wichtige Orte in Schantung als Vertragshäfen zu öffnen. Die drei anderen Schantung betreffenden Punkte wurden verlegt. Man hofft, daß Japan einsehen wird, daß es wünschenswert ist, die Eröffnung bis nach dem Kriege hinauszuschieben. Chinas Gegenwart

schläge, die Japan ablehnte, waren die Erfüllung des angeblichen Versprechens Javans, Tsin-tau an China zurückzugeben und den Status quo in Schantung durch Zurückziehen der Besatzungsstruppen sowie der Truppen für den Schuh der Eisenbahnen und Telegraphen wieder herzustellen. Die japanischen Delegierten bestanden auf Chinas Anerkennung der besonderen Stellung Japans in der südlichen Manchurie und in der östlichen und inneren Mongolei. China erklärte, Japan erreiche damit die Herrschaft darüber, und hob hervor, daß die Anerkennung der japanischen Ansprüche der Schließung dieser Gebiete für Handel und Industrie der anderen Vertragsmächte gleichkommen würde.

Die Unruhen in Singapur.

wib. Petersburg, 28. Februar. „Richtig“ meldet aus Singapur vom 20. Februar:

Japanische Soldaten besetzen die Kosten der aufkommenden indischen Truppen und verfolgen die geflüchteten indischen Soldaten.

Zum Zusammentritt des Reichstags.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

O. W. L., 28. Februar.

In den letzten Tagen haben, wie wir erfahren, Konferenzen führende Parlamentarier aus dem Reichstag mit Mitgliedern der Reichsregierung stattgefunden. Wie man uns verbürgt, besteht in der Tat die Absicht, wenn der Reichstag spätestens am 26. oder 27. März zu verzagen. Wie weit diese Absicht durchführbar sein wird, ist freilich noch nicht zu sagen. Das preußische Parlament, nimmt man an, wird spätestens kommenden Montag endgültig in die Fäden gehen.

Eiserne Kreuze.

Mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse wurden ferner ausgezeichnet: der Hauptmann im Infanterie-Regiment 104 Schleswig-Holstein, der Soldat in einem Reservefeldartillerie-Regiment im Westen Mag. Tr. 2. Sohn des Schneldermeisters Robert Löbbecke in Teufen (die zweite Klasse hatte er sich bereits vor längerer Zeit erworben), der Hauptmann und Bataillonschef im Feldartillerie-Regiment 64 Hessen (er bezog bereits das Eiserne Kreuz zweiter Klasse und das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens mit Schwertern), Leutnant Senff aus Arnstadt, Hauptmann Dr. Ernst Gerhard aus Coburg (ein geborener Celler).

Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielten ferner verliehen: der Unteroffizier im Erzäh-Bataillon 102 Hildesheim, der Feldpoststabsarbeiter im Feldpostamt des 12. Reserve-Infanterie-Regiments Albert Strehler, der Leutnant im Infanterie-Regiment 182 Hans Saam, der Leutnant im Reserve-Infanterie-Regiment 103 Gymnasiast Heinrich Bennewitz (Mitglied des Turnvereins Gute Ruts in Dresden), der Gefreite im Erzäh-Bataillon des Landwehr-Grenadier-Regiments 100 Bruno Meißner, zweiter Vorsteher des Dresdner Turnvereins von 1867, der Offizierstellvertreter im Erzäh-Bataillon des Landwehr-Grenadier-Regiments 100, Ingenieur Walter Käpfer aus Dresden, der Leutnant der Reserve in einer Wachschwadron-Abteilung, Artilleriestabsarbeiter Kurt Haas aus Schandau, der Punkt im Reserve-Feldartillerie-Regiment 18 Paul Kotter aus Röhrsdorf bei Bautzen, der Hauptmann und Kompanieführer im Erzäh-Bataillon des Landwehr-Infanterie-Regiments 107 Ritter, Adjutantleutnant aus Wilkau bei Zwickau i. Sa., der Fechtmeister Leutnant Rödel, Sohn des Kommerzienrates Rödel, Direktor der Vereinsbank in Zwickau i. Sa., der Wachtmeister im 3. Bataillon des Infanterie-Regiments 107 Hildesheim, der Fechtmeister Leutnant Rödel, Gefangenauflieger, der Feldwebel und Bataillonschef der 1. Kompanie des Infanterie-Regiments 107 Hildesheim.

Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielten ferner verliehen: der Unteroffizier im Erzäh-Bataillon 102 Hildesheim, der Feldpoststabsarbeiter im Feldpostamt des 12. Reserve-Infanterie-Regiments Albert Strehler, der Leutnant im Infanterie-Regiment 182 Hans Saam, der Leutnant im Reserve-Infanterie-Regiment 103 Gymnasiast Heinrich Bennewitz (Mitglied des Turnvereins Gute Ruts in Dresden), der Gefreite im Erzäh-Bataillon des Landwehr-Grenadier-Regiments 100 Bruno Meißner, zweiter Vorsteher des Dresdner Turnvereins von 1867, der Offizierstellvertreter im Erzäh-Bataillon des Landwehr-Grenadier-Regiments 100, Ingenieur Walter Käpfer aus Dresden, der Leutnant der Reserve in einer Wachschwadron-Abteilung, Artilleriestabsarbeiter Kurt Haas aus Schandau, der Punkt im Reserve-Feldartillerie-Regiment 18 Paul Kotter aus Röhrsdorf bei Bautzen, der Hauptmann und Kompanieführer im Erzäh-Bataillon des Landwehr-Infanterie-Regiments 107 Ritter, Adjutantleutnant aus Wilkau bei Zwickau i. Sa., der Fechtmeister Leutnant Rödel, Sohn des Kommerzienrates Rödel, Direktor der Vereinsbank in Zwickau i. Sa., der Wachtmeister im 3. Bataillon des Infanterie-Regiments 107 Hildesheim, der Fechtmeister Leutnant Rödel, Gefangenauflieger, der Feldwebel und Bataillonschef der 1. Kompanie des Infanterie-Regiments 107 Hildesheim.

Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielten ferner verliehen: der Unteroffizier im Erzäh-Bataillon 102 Hildesheim, der Feldpoststabsarbeiter im Feldpostamt des 12. Reserve-Infanterie-Regiments Albert Strehler, der Leutnant im Infanterie-Regiment 182 Hans Saam, der Leutnant im Reserve-Infanterie-Regiment 103 Gymnasiast Heinrich Bennewitz (Mitglied des Turnvereins Gute Ruts in Dresden), der Gefreite im Erzäh-Bataillon des Landwehr-Grenadier-Regiments 100 Bruno Meißner, zweiter Vorsteher des Dresdner Turnvereins von 1867, der Offizierstellvertreter im Erzäh-Bataillon des Landwehr-Grenadier-Regiments 100, Ingenieur Walter Käpfer aus Dresden, der Leutnant der Reserve in einer Wachschwadron-Abteilung, Artilleriestabsarbeiter Kurt Haas aus Schandau, der Punkt im Reserve-Feldartillerie-Regiment 18 Paul Kotter aus Röhrsdorf bei Bautzen, der Hauptmann und Kompanieführer im Erzäh-Bataillon des Landwehr-Infanterie-Regiments 107 Ritter, Adjutantleutnant aus Wilkau bei Zwickau i. Sa., der Fechtmeister Leutnant Rödel, Sohn des Kommerzienrates Rödel, Direktor der Vereinsbank in Zwickau i. Sa., der Wachtmeister im 3. Bataillon des Infanterie-Regiments 107 Hildesheim, der Fechtmeister Leutnant Rödel, Gefangenauflieger, der Feldwebel und Bataillonschef der 1. Kompanie des Infanterie-Regiments 107 Hildesheim.

Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielten ferner verliehen: der Unteroffizier im Erzäh-Bataillon 102 Hildesheim, der Feldpoststabsarbeiter im Feldpostamt des 12. Reserve-Infanterie-Regiments Albert Strehler, der Leutnant im Infanterie-Regiment 182 Hans Saam, der Leutnant im Reserve-Infanterie-Regiment 103 Gymnasiast Heinrich Bennewitz (Mitglied des Turnvereins Gute Ruts in Dresden), der Gefreite im Erzäh-Bataillon des Landwehr-Grenadier-Regiments 100 Bruno Meißner, zweiter Vorsteher des Dresdner Turnvereins von 1867, der Offizierstellvertreter im Erzäh-Bataillon des Landwehr-Grenadier-Regiments 100, Ingenieur Walter Käpfer aus Dresden, der Leutnant der Reserve in einer Wachschwadron-Abteilung, Artilleriestabsarbeiter Kurt Haas aus Schandau, der Punkt im Reserve-Feldartillerie-Regiment 18 Paul Kotter aus Röhrsdorf bei Bautzen, der Hauptmann und Kompanieführer im Erzäh-Bataillon des Landwehr-Infanterie-Regiments 107 Ritter, Adjutantleutnant aus Wilkau bei Zwickau i. Sa., der Fechtmeister Leutnant Rödel, Sohn des Kommerzienrates Rödel, Direktor der Vereinsbank in Zwickau i. Sa., der Wachtmeister im 3. Bataillon des Infanterie-Regiments 107 Hildesheim, der Fechtmeister Leutnant Rödel, Gefangenauflieger, der Feldwebel und Bataillonschef der 1. Kompanie des Infanterie-Regiments 107 Hildesheim.

Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielten ferner verliehen: der Unteroffizier im Erzäh-Bataillon 102 Hildesheim, der Feldpoststabsarbeiter im Feldpostamt des 12. Reserve-Infanterie-Regiments Albert Strehler, der Leutnant im Infanterie-Regiment 182 Hans Saam, der Leutnant im Reserve-Infanterie-Regiment 103 Gymnasiast Heinrich Bennewitz (Mitglied des Turnvereins Gute Ruts in Dresden), der Gefreite im Erzäh-Bataillon des Landwehr-Grenadier-Regiments 100 Bruno Meißner, zweiter Vorsteher des Dresdner Turnvereins von 1867, der Offizierstellvertreter im Erzäh-Bataillon des Landwehr-Grenadier-Regiments 100, Ingenieur Walter Käpfer aus Dresden, der Leutnant der Reserve in einer Wachschwadron-Abteilung, Artilleriestabsarbeiter Kurt Haas aus Schandau, der Punkt im Reserve-Feldartillerie-Regiment 18 Paul Kotter aus Röhrsdorf bei Bautzen, der Hauptmann und Kompanieführer im Erzäh-Bataillon des Landwehr-Infanterie-Regiments 107 Ritter, Adjutantleutnant aus Wilkau bei Zwickau i. Sa., der Fechtmeister Leutnant Rödel, Sohn des Kommerzienrates Rödel, Direktor der Vereinsbank in Zwickau i. Sa., der Wachtmeister im 3. Bataillon des Infanterie-Regiments 107 Hildesheim, der Fechtmeister Leutnant Rödel, Gefangenauflieger, der Feldwebel und Bataillonschef der 1. Kompanie des Infanterie-Regiments 107 Hildesheim.

Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielten ferner verliehen: der Unteroffizier im Erzäh-Bataillon 102 Hildesheim, der Feldpoststabsarbeiter im Feldpostamt des 12. Reserve-Infanterie-Regiments Albert Strehler, der Leutnant im Infanterie-Regiment 182 Hans Saam, der Leutnant im Reserve-Infanterie-Regiment 103 Gymnasiast Heinrich Bennewitz (Mitglied des Turnvereins Gute Ruts in Dresden), der Gefreite im Erzäh-Bataillon des Landwehr-Grenadier-Regiments 100 Bruno Meißner, zweiter Vorsteher des Dresdner Turnvereins von 1867, der Offizierstellvertreter im Erzäh-Bataillon des Landwehr-Grenadier-Regiments 100, Ingenieur Walter Käpfer aus Dresden, der Leutnant der Reserve in einer Wachschwadron-Abteilung, Artilleriestabsarbeiter Kurt Haas aus Schandau, der Punkt im Reserve-Feldartillerie-Regiment 18 Paul Kotter aus Röhrsdorf bei Bautzen, der Hauptmann und Kompanieführer im Erzäh-Bataillon des Landwehr-Infanterie-Regiments 107 Ritter, Adjutantleutnant aus Wilkau bei Zwickau i. Sa., der Fechtmeister Leutnant Rödel, Sohn des Kommerzienrates Rödel, Direktor der Vereinsbank in Zwickau i. Sa., der Wachtmeister im 3. Bataillon des Infanterie-Regiments 107 Hildesheim, der Fechtmeister Leutnant Rödel, Gefangenauflieger, der Feldwebel und Bataillonschef der 1. Kompanie des Infanterie-Regiments 107 Hildesheim.

Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielten ferner verliehen: der Unteroffizier im Erzäh-Bataillon 102 Hildesheim, der Feldpoststabsarbeiter im Feldpostamt des 12. Reserve-Infanterie-Regiments Albert Strehler, der Leutnant im Infanterie-Regiment 182 Hans Saam, der Leutnant im Reserve-Infanterie-Regiment 103 Gymnasiast Heinrich Bennewitz (Mitglied des Turnvereins Gute Ruts in Dresden), der Gefreite im Erzäh-Bataillon des Landwehr-Grenadier-Regiments 100 Bruno Meißner, zweiter Vorsteher des Dresdner Turnvereins von 1867, der Offizierstellvertreter im Erzäh-Bataillon des Landwehr-Grenadier-Regiments 100, Ingenieur Walter Käpfer aus Dresden, der Leutnant der Reserve in einer Wachschwadron-Abteilung, Artilleriestabsarbeiter Kurt Haas aus Schandau, der Punkt im Reserve-Feldartillerie-Regiment 18 Paul Kotter aus Röhrsdorf bei Bautzen, der Hauptmann und Kompanieführer im Erzäh-Bataillon des Landwehr-Infanterie-Regiments 107 Ritter, Adjutantleutnant aus Wilkau bei Zwickau i. Sa., der Fechtmeister Leutnant Rödel, Sohn des Kommerzienrates Rödel, Direktor der Vereinsbank in Zwickau i. Sa., der Wachtmeister im 3. Bataillon des Infanterie-Regiments 107 Hildesheim, der Fechtmeister Leutnant Rödel, Gefangenauflieger, der Feldwebel und Bataillonschef der 1. Kompanie des Infanterie-Regiments 107 Hildesheim.

Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielten ferner verliehen: der Unteroffizier im Erzäh-Bataillon 102 Hildesheim, der Feldpoststabsarbeiter im Feldpostamt des 12. Reserve-Infanterie-Regiments Albert Strehler, der Leutnant im Infanterie-Regiment 182 Hans Saam, der Leutnant im Reserve-Infanterie-Regiment 103 Gymnasiast Heinrich Bennewitz (Mitglied des Turnvereins Gute Ruts in Dresden), der Gefreite im Erzäh-Bataillon des Landwehr-Grenadier-Regiments 100 Bruno Meißner, zweiter Vorsteher des Dresdner Turnvereins von 1867, der Offizierstellvertreter im Erzäh-Bataillon des Landwehr-Grenadier-Regiments 100, Ingenieur Walter Käpfer aus Dresden, der Leutnant der Reserve in einer Wachschwadron-Abteilung, Artilleriestabsarbeiter Kurt Haas aus Schandau, der Punkt im Reserve-Feldartillerie-Regiment 18 Paul Kotter aus Röhrsdorf bei Bautzen, der Hauptmann und Kompanieführer im Erzäh-Bataillon des Landwehr-Infanterie-Regiments 107 Ritter, Adjutantleutnant aus Wilkau bei Zwickau i. Sa., der Fechtmeister Leutnant Rödel, Sohn des Kommerzienrates Rödel, Direktor der Vereinsbank in Zwickau i. Sa., der Wachtmeister im 3. Bataillon des Infanterie-Regiments 107 Hildesheim, der Fechtmeister Leutnant Rödel, Gefangenauflieger, der Feldwebel und Bataillonschef der 1. Kompanie des Infanterie-Regiments 107 Hildesheim.

Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielten ferner verliehen: der Unteroffizier im Erzäh-Bataillon 102 Hildesheim, der Feldpoststabsarbeiter im Feldpostamt des 12. Reserve-Infanterie-Regiments Albert Strehler, der Leutnant im Infanterie-

diesem Weltkriege bezweckten. Ja, wir wissen jetzt sogar, daß schon in belgischen und französischen Festungen Dün-Dun-Geschosse für die englischen Infanteriegewehre bereit lagen.

Diese Vorbereitungen erstreckten sich natürlich auch, und zwar in erster Linie, auf die sehr wichtigen Truppentransporte und auf die Hilfsmittel, die für diese Transporte notwendig waren. Es wurden zu diesem Zwecke nach den Mitteilungen Churchills eine größere Anzahl Transportdampfer bereitgestellt, die ungefähr 8000 bis 10000 Tonnen umfassen. Auf solchen Transportdampfern können zwei kriegstarke Bataillone mit allen dazu gehörigen Vertrügkeiten untergebracht werden. Bei der Verschrottung eines Truppen-Transportdampfers wird dem Feind also ein recht erheblicher Schaden zugefügt.

Der Kamerad.

Zu Nr. 7 der in Lyon erscheinenden „Kriegszeitung“ finden wir folgende wahrherige Bezeichnung: „Wir Deutschen singen gern. Es scheint, als ob unsere Seele in Stunden tiefer Bewegung ist. Ruhe läßt, wenn wir unsern Schmerz, unsre Freude im Liede ausgedrückt. Ich ging neulich an einem Spaziergang vorüber. Die Kranken sangen. Jungs Kriegs freiwillige gingen unter dem Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“ zum Sturm vor; so laufen wir in dem amlichten Bericht, und wir schwören uns der Freiheit nicht, die sich ins Auge stellte. Unsere Soldatenlieder sind verschieden, je nach dem Alter, in dem wir stehen. Der Freiwillige singt mehr Kriegslieder, der alte Landwehrmann mehr Heimatlieder. Aber ein Lied singen wir alle, ob jung, ob alt: „Ich hatt' einen Kameraden!“ Das ist das Lied des deutschen Soldaten, das Lied der Kameradschaft, das Lied der Treue. Und es ist das Lied des Krieges!

Was wußten wir im Frieden, was ein Kamerad ist! Jetzt wissen wir es alle. Der Kamerad ist der Bruder, der mit uns den letzten Willen teilt; der Kamerad ist der Freund, der uns warnt, der uns anspornt, der mit uns in stillen Stunden von der Heimat träumt. Und der Kamerad ist der Vater, der uns, sind wir verwundet, mit hartem Arm aus dem Gefecht trägt, uns sorgsam bettet wie ein Kind, und uns, wenn es sein muß, die Augen zubläßt zum lebenslangen Schlummer. Darum singt uns auch kein Wort so traurig, so weich wie das Wort „Kamerad“. Und doch: kein Wort so traurig, so tröstend für einen rechten deutschen Soldaten, kein Wort, das solche Kraft von sich ausstrahlt wie das Wort „Kamerad“. Ja, sprich es nachdrücklich aus, dieses einfache Wort, und du wirst — so du ein rechter Deutscher bist — erschauern die Tiefe fühlen, die in ihm steckt.

Du siehst nicht nur vor dir die Hunderttausende, die jetzt ausgesogen sind zu Deutschlands Schuh und Deutschlands Ehre. Du siehst im Geiste auch all die Millionen, die früher Haus und Hof und Weib und Kind verloren, zum Schuh des deutschen Herdes, der deutschen Scholle; längst tot, und doch so lebendig, eine stolze, eine unabkömmliche Echar — und alle Kameraden! Du siehst die Sturmkolonnen von Spichern und Wörth, höst die brausenden Hurraufe der Helden von Bionville, siehst die geschossene Fahne unter dem Berge von Vélezien der Sieger von Gravelotte. Und weiter bläst du. In die Zeit der Freiheitskriege. Und du siehst Kopf an Kopf, Männer und Frauen, ihr Geld, ihren Trauring, ihr Haar, ihr Leben, alles opferst fürs Vaterland. Und Nächte grüßt dich mit ernstem Neigen, und der Kreiselsang von Ernst Moritz Arndt: „Der Gott, der Eisen waschen ließ — Der wollte keine Rache“, umbräut dich. Und Lübeck willde, verwogene Jagd läuftet dir vorüber. Und ganz weit in der Ferne der Alte Fritz mit seinen Grenadiere, und die Sieger von Roßbach, und die frommen Kämpfer von Leuthen — und alle Kameraden!

Und du fühlst auf einmal, wie du es vielleicht noch nie gefühlt, was es heißt, ein Deutscher zu sein; fühlst aber auch die ganze lastende Schwere, ein Hüter ihres Erbes, ein Kamerad solcher Kameraden zu sein! Und ein elterner Wille holt dich, ihrer Welt zu werden. Und ein Gedanke beschließt dich, zu fliegen oder aber so zu sterben, daß du die Grabeskirche dir verdienst, die man auf jedes ihrer Gräber legen könnte, und die den höchsten Stolz eines rechten deutschen Soldaten bildet:

„Ich hatt' einen Kameraden,
Einen besseren find' ich nicht.“

Sächsische Nachrichten

Dresden, 28. Februar.

* Die Auskunftsstelle des Roten Kreuzes über Verwundete (Dresden-L.A., Marienstraße 17) hat neuerdings eine wesentliche Erweiterung ihres Arbeitsfeldes erfahren. Es ist ihr neuerdings möglich geworden, auch die Reservekavallerie in den Kreis ihrer Wirksamkeit zu ziehen. So ist die Auskunftsstelle nunmehr in der Lage, über sämtliche Bezirke und Orte, die sich im Bereich des XII. Armeekorps aufhalten, Auskunft zu erteilen.

*

* Grimma, 28. Februar. Bei der heutigen Sparfasse wurden im vergangenen Monat 222 352,80 K. eingezahlt und 89 628,88 K. zurückerstattet. Der Gesamtumsatz im Berichtsmonat betrug 518 373,81 K. einschließlich Kapitalansteckungen und -züdzahlungen usw.

* Mohorn, 27. Februar. Zum Nachfolger von Gemeindevorstand Trenkel wurde Gemeindeältester Wüsten gewählt.

* Wildau, 27. Februar. Die Stadt gewährt an die Familien, deren Ernährer im Felde stehen, Mietzinsbeihilfen. Je nach der festzustellenden Bedürftigkeit sollen erhalten: Mütter mit einem Kinder 10 K., solche mit zwei Kindern 7,50 K. und die mit drei Kindern 3 K. Mietzinsbeihilfe.

* Schandau, 27. Februar. Nachdem man in den Ortschaften des höchsten Abgrenzberichts wiederholt wegen des Straßenbaues Schmitz — Herrnsträßchen und Tetschen — Laube — Herrnsträßchen bei der jüngstigen Bevölkerung vorstellte, ist Anfang dieser Woche mitgeteilt worden, daß diese Bauten demnächst in Anspruch genommen werden. Bei dem Straßenbau werden eine größere Anzahl russischer Gefangener beschäftigt werden.

* Plauen i. S., 28. Februar. Eine 100jährige Gedächtnisfeier, bestehend aus Schulfesten im Alter von 10 bis 14 Jahren, ist diese Tage durch unsere Volksschulen auszuhören worden. Die vierzehn Büchschen hatten einen richtigen „Vereinigungsbund“ (1) gegründet, und als Erinnerungszeichen eine runde Anhängermedaille mit den Farben Schwarz-Weiß-Rot (1) und der Anschrift „V. S.“ gewählt. Sie unternahmen ihre Vereinsfeste gemeinsam und hielten alles, was ihnen gerade in die Hände kam. In der Hauptstrophe hielten sie es auf die Ränder von Materialwarenhäusern abgleichen. Gute Gedächtnisse konnten Ihnen bereits nachgewiesen werden.

Vermischtes.

— Die Soldaten Friedrichs des Großen in Winterquartieren. Unser Heere, die mitten im Winter große Schlachten schlagen, haben es nicht so gut wie die Truppen Friedrichs des Großen, die nach der damaligen Art der Kriegsführung im Winter mehrere Monate fekte Quartiere begangen. Freilich hatten es die Soldaten des Alten Fritz aber auch viel nötiger als die heutigen Krieger auszurüsten, denn Versorgung und Versiegung lagen damals noch sehr im armen. Mannschaften und Pferde waren erschöpft, die Uniformen zerissen, die Waffen schwach, und der Nachschub ging nicht so schnell und gut voran wie in unserem Zeitalter der Eisenbahnen und Automobile. Das unangenehme Klima unter freiem Himmel wirkte bei der mangelhaften Bekleidung und Ausrüstung höchst ungünstig auf den Gesundheitszustand des Heeres.

„Wenn ich so schreibe,“ so schreibt ein Offizier Friedrichs des Großen, „was ich so schreibe, so schreibe ich, wenn ich froh sein muß, ein Stück trockenes Kommissbrot und ein Gläschen Branntwein zu haben, wenn ich habe, wie der dumme Arbeitermann seine düstige Mühlzeit ruhig vertragen und seine müden Glieder durch ungefährten Schlummer erquollen konnte, dann regte sich wohl der Wunsch: war's doch nicht Soldat geworden.“ Das war die Stimmung der ermüdeten Truppen nach einemarten Feldzug, und wenn die Novemberkälte dahnlegten, wenn der erste Schnee kam, dann schenkte sich alles nach den Quartieren. Auch hier ging es noch höchst düstere und unheimlich zu. Das Zeltlager, bei dem man mit Raum nicht zu sparen brauchte, wurde durch enge Dörfer ersehnt, die durch den Krieg hart mitgenommen waren. Woer man hatte doch wenigstens ein Dach über Kopf und kniete hinter hohen Mauern. Die kleinen Dorfhäuser wurden oft mit zehn Mann besetzt; die Offiziere einer Kompanie hatten gemeinsam ein Südbüro, in dem es, wenn alle im Quartier waren, sogar an Platz zum Stehen fehlte. Besonders schwer waren die Pferde unterzubringen, die häufig in Schuppen und Scheunen gestellt werden mußten. Von den Dörfernwagnern, die reihen saßen vor sich und ihre Kinder Brot hielten, konnte man nichts verlangen. Der Soldat erhielt weniger jenseits tägliche Beportion von 2 Pfund und wöchentlich dreimal je 1 Pfund Fleisch. Trotz allem aber wurden diese elenden Quartiere, wie Professor v. Schatzendorff in seinem Kulturbildern aus der Vergangenheit des altpreußischen Heeres erzählt, bald der Schauspiel großer Fröhlichkeit. Der König hatte es gern, wenn sich die Peas nach harten Kampfen beludigten und verbod jede unnötige Störung der Mannschaften. Es war bestellt gegeben, daß, wenn er durchs Quartier ritt, die Soldaten sagten ihm gar nicht zu klammern brauchten, und oft ritt er, unbeachtet vor der zufälligen Scher, durch die Gassen, um sich an dem Großmarkt und der Heiterkeit seiner „Kerls“ zu erfreuen. Schon wenige Tage nach dem Einzug in die Winterquartiere war eine Fluchtbande aus dem nahen Städchen de, und das Wirtschaftsgebäude wurde von Lanzenden, Singenden und Jodelnden nicht leer. Doch nicht nur die heitere, sondern auch eine sehr ernste Seite hatten die Winterquartiere, die der Alte Fritz mit seinen Soldaten besetzte. In ihnen sollte die Disziplin von neuem befestigt werden, die sich während der Feldzugsmonate gelockert hatte. Im Sommer hatte man öfters die Augen zugeknipft; die Offiziere waren mit ihren Leuten sehr zurückgewesen, sie hatten sich wader geklagt. Jetzt aber mußten ihnen wieder etwas „Raison“ beigebracht werden. Logisch fanden zwei Beisammensetzung statt, und am Sonntag ein langer Gottesdienst; das Abendmahl wurde alle vier Tage ausgetragen. Die „Beistunden“ waren natürlich nicht so lang, wie man glauben möchte; sie dauerten mit Singen und Gebet nicht mehr als eine Viertelstunde dauernd, und für Überschreitung dieses Zeitlimits hatte der Geistliche einen Taler Strafe zu zahlen. Den größten Teil des Tages wurde erzerichtet; wie die alten Leute, die die Siegesbeute übermäßig gemacht hatten, mußten die Jügel straff angezogen werden, und zudem fanden um diese Zeit die jungen Rekruten dazu, die gleich die ganze Strenge des Dienstes kosten sollten. „Es war in diesem Winter so gelindes Wetter“, erzählt z. B. Barnewitz in seinen Kriegserinnerungen, „daß wir im Februar täglich ohne lehr falt zu dauen im Freien uns in den Waffen über und im Berg im ganzen Bataillon im Feuer ezerizieren konnten. Ich hatte alle Tage 70 Minuten bei der Compagnie zum Dienst läufig zu machen.“

Humor im Felde. Die „Kriegsflugblätter“ (Beilage zur „Völker-Kriegszeitung“) enthalten in der Nr. 10 vom 1. Februar als einen gelungenen Scherz eine kurze Anleitung zur Erlernung der französischen Sprache, den deutschen Soldaten gewidmet von Joseph Huber, Königlich Preußischem Infanterie-Soldat, früher Stallschweizer. In verganglichen Zeiten wird das Nötigste zur Verständigung in den Abteilungen Eben, Trümpen, Pferdejäger — Verkehr mit dem Feinde — Verkehr mit den Einwohnern und sonstige Gelegenheiten“ gelehrt. Als Probe seien wir den letzten Abschnitt hierher:

„Mademoiselle“ heißt Seelen, „Madam“; gnä Frau, „Saligoh“ heißt Schmuckstein, „letzohoh“; die Sau, „Wia d' zwisch'n much“; mit Sau, das sag' ich da net, knickt deutlich gescheit, bist koda, daß's jedo vorsieht. Und sagt da bei Hauptmann: „Bürgamooster hol her, Kennst rum in die Strog'n und plärrst: „lemahr“. Löhlüchus hoocht da Pferre, „löhltüch“ der Stall, Verwoest sag' dös' net, dös' gäb' jo an Hall. Wenn oana im Kopf a Rad' z'viel hat, Sag' da François: „ilehmalab“. Sagt „merci“ zu dir amal irgend a Mo, Glaub' zwieg'n dem net glett, daß der Deutch red'n fo. Hast an dem Schak' wo lang nimma g'sch'tim, Braucht Tint'n und Fed'a, dös' is „ant“ und „plüm“. Und möcht ganz allwo in a klos' Pferdi geh', Dös' is nicht zum merken, es hoocht „tabine“. Ada fragt d' oan auf da Stach' zwieg'n Weg um Rat, So fragt a wie in Deutschland d' Antwort voraht. Und nimmt a Franzos „letzai“ ins Maul, So schimpf' a biß drüb'li; sei zu a Watsch'n net z'saul. „Oho“ hoocht „ui“ und „na“ hoocht „non“. Das mußt da halt miß'n, da gibt's oan Vardon. A Biabog'chicht, ditt' i di, lang ma net o, Weil ma's End' von der Sau' niemals net wiß'n fo, Holt Pech und lacht da biß'l zwiel' ei, Kann' fü'r'n nächst'n Krieg leicht a Feind mehr' sei.

Ein Schweizer Dichter als Kriegsprophet. Zu Zeiten des französischen Krieges hat es noch Schweizer Dichter gegeben, die als deutsche Dichter deutsch empfanden. Ein solcher war Heinrich Leuthold der seine, unglückliche Poet. In seinen Gedichten sind wie die nach 1870 niedergeschriebenen Verse an den Deutschen:

„Läßt die Harfen tönen zu Siegesgesängen, Aber halte mittan im Jubel Wade! Unter Vorberzeugen und Wartentieren Trage das Schlaglichtswort. Meine Mahnung wird erst der Engel legen, Wenn er unverdorben die Waffen wantet, Menschenalter hin, bis es ihm odilegt, im Weltkrieg zu liegen.“

Die Soldaten Friedrichs des Großen in Winterquartieren. Unser Heere, die mitten im Winter große Schlachten schlagen, haben es nicht so gut wie die Truppen Friedrichs des Großen, die nach der damaligen Art der Kriegsführung im Winter mehrere Monate fekte Quartiere begangen. Freilich hatten es die Soldaten des Alten Fritz aber auch viel nötiger als die heutigen Krieger auszurüsten, denn Versorgung und Versiegung lagen damals noch sehr im armen. Mannschaften und Pferde waren erschöpft, die Uniformen zerissen, die Waffen schwach, und der Nachschub ging nicht so schnell und gut voran wie in unserem Zeitalter der Eisenbahnen und Automobile. Das unangenehme Klima unter freiem Himmel wirkte bei der mangelhaften Bekleidung und Ausrüstung höchst ungünstig auf den Gesundheitszustand des Heeres.

„Wenn ich so schreibe,“ so schreibt ein Offizier Friedrichs des Großen, „was ich so schreibe, so schreibe ich, wenn ich froh sein muß, ein Stück trockenes Kommissbrot und ein Gläschen Branntwein zu haben, wenn ich habe, wie der dumme Arbeitermann seine düstige Mühlzeit ruhig vertragen und seine müden Glieder durch ungefährten Schlummer erquollen konnte, dann regte sich wohl der Wunsch: war's doch nicht Soldat geworden.“ Das war die Stimmung der ermüdeten Truppen nach einemarten Feldzug, und wenn die Novemberkälte dahnlegten, wenn der erste Schnee kam, dann schenkte sich alles nach den Quartieren. Auch hier ging es noch höchst düstere und unheimlich zu. Das Zeltlager, bei dem man mit Raum nicht zu sparen brauchte, wurde durch enge Dörfer ersehnt, die durch den Krieg hart mitgenommen waren. Woer man hatte doch wenigstens ein Dach über Kopf und kniete hinter hohen Mauern. Die kleinen Dorfhäuser wurden oft mit zehn Mann besetzt; die Offiziere einer Kompanie hatten gemeinsam ein Südbüro, in dem es, wenn alle im Quartier waren, sogar an Platz zum Stehen fehlte. Besonders schwer waren die Pferde unterzubringen, die häufig in Schuppen und Scheunen gestellt werden mußten. Von den Dörfernwagnern, die reihen saßen vor sich und ihre Kinder Brot hielten, konnte man nichts verlangen. Der Soldat erhielt weniger jenseits tägliche Beportion von 2 Pfund und wöchentlich dreimal je 1 Pfund Fleisch. Trotz allem aber wurden diese elenden Quartiere, wie Professor v. Schatzendorff in seinem Kulturbildern aus der Vergangenheit des altpreußischen Heeres erzählt, bald der Schauspiel großer Fröhlichkeit. Der König hatte es gern, wenn sich die Peas nach harten Kampfen beludigten und verbod jede unnötige Störung der Mannschaften. Es war bestellt gegeben, daß, wenn er durchs Quartier ritt, die Soldaten sagten ihm gar nicht zu klammern brauchten, und oft ritt er, unbeachtet vor der zufälligen Scher, durch die Gassen, um sich an dem Großmarkt und der Heiterkeit seiner „Kerls“ zu erfreuen. Schon wenige Tage nach dem Einzug in die Winterquartiere war eine Fluchtbande aus dem nahen Städchen de, und das Wirtschaftsgebäude wurde von Lanzenden, Singenden und Jodelnden nicht leer. Doch nicht nur die heitere, sondern auch eine sehr ernste Seite hatten die Winterquartiere, die der Alte Fritz mit seinen Soldaten besetzte. In ihnen sollte die Disziplin von neuem befestigt werden, die sich während der Feldzugsmonate gelockert hatte. Im Sommer hatte man öfters die Augen zugeknipft; die Offiziere waren mit ihren Leuten sehr zurückgewesen, sie hatten sich wader geklagt. Jetzt aber mußten ihnen wieder etwas „Raison“ beigebracht werden. Logisch fanden zwei Beisammensetzung statt, und am Sonntag ein langer Gottesdienst; das Abendmahl wurde alle vier Tage ausgetragen. Die „Beistunden“ waren natürlich nicht so lang, wie man glauben möchte; sie dauerten mit Singen und Gebet nicht mehr als eine Viertelstunde dauernd, und für Überschreitung dieses Zeitlimits hatte der Geistliche einen Taler Strafe zu zahlen. Den größten Teil des Tages wurde erzerichtet; wie die alten Leute, die die Siegesbeute übermäßig gemacht hatten, mußten die Jügel straff angezogen werden, und zudem fanden um diese Zeit die jungen Rekruten dazu, die gleich die ganze Strenge des Dienstes kosten sollten. „Es war in diesem Winter so gelindes Wetter“, erzählt z. B. Barnewitz in seinen Kriegserinnerungen, „daß wir im Februar täglich ohne lehr falt zu dauen im Freien uns in den Waffen über und im Berg im ganzen Bataillon im Feuer ezerizieren konnten. Ich hatte alle Tage 70 Minuten bei der Compagnie zum Dienst läufig zu machen.“

Humor im Felde. Die „Kriegsflugblätter“ (Beilage zur „Völker-Kriegszeitung“) enthalten in der Nr. 10 vom 1. Februar als einen gelungenen Scherz eine kurze Anleitung zur Erlernung der französischen Sprache, den deutschen Soldaten gewidmet von Joseph Huber, Königlich Preußischem Infanterie-Soldat, früher Stallschweizer. In verganglichen Zeiten wird das Nötigste zur Verständigung in den Abteilungen Eben, Trümpen, Pferdejäger — Verkehr mit dem Feinde — Verkehr mit den Einwohnern und sonstige Gelegenheiten“ gelehrt. Als Probe seien wir den letzten Abschnitt hierher:

„Mademoiselle“ heißt Seelen, „Madam“; gnä Frau, „Saligoh“ heißt Schmuckstein, „letzohoh“; die Sau, „Wia d' zwieg'n much“; mit Sau, das sag' ich da net, knickt deutlich gescheit, bist koda, daß's jedo vorsieht. Und sagt da bei Hauptmann: „Bürgamooster hol her, Kennst rum in die Strog'n und plärrst: „lemahr“. Löhlüchus hoocht da Pferre, „löhltüch“ der Stall, Verwoest sag' dös' net, dös' gäb' jo an Hall. Wenn oana im Kopf a Rad' z'viel hat, Sagt „merci“ zu dir amal irgend a Mo, Glaub' zwieg'n dem net glett, daß der Deutch red'n fo. Hast an dem Schak' wo lang nimma g'sch'tim, Braucht Tint'n und Fed'a, dös' is „ant“ und „plüm“. Und möcht ganz allwo in a klos' Pferdi geh', Dös' is nicht zum merken, es hoocht „tabine“. Ada fragt d' oan auf da Stach' zwieg'n Weg um Rat, So fragt a wie in Deutschland d' Antwort voraht. Und nimmt a Franzos „letzai“ ins Maul, So schimpf' a biß drüb'li; sei zu a Watsch'n net z'saul. „Oho“ hoocht „ui“ und „na“ hoocht „non“. Das mußt da halt miß'n, da gibt's oan Vardon. A Biabog'chicht, ditt' i di, lang ma net o, Weil ma's End' von der Sau' niemals net wiß'n fo, Holt Pech und lacht da biß'l zwiel' ei, Kann' fü'r'n nächst'n Krieg leicht a Feind mehr' sei.

Ein Schweizer Dichter als Kriegsprophet. Zu Zeiten des französischen Krieges hat es noch Schweizer Dichter gegeben, die als deutsche Dichter deutsch empfanden. Ein solcher war Heinrich Leuthold der seine, unglückliche Poet. In seinen Gedichten sind wie die nach 1870 niedergeschriebenen Verse an den Deutschen:

„Läßt die Harfen tönen zu Siegesgesängen, Aber halte mittan im Jubel Wade! Unter Vorberzeugen und Wartentieren Trage das Schlaglichtswort. Meine Mahnung wird erst der Engel legen, Wenn er unverdorben die Waffen wantet, Menschenalter hin, bis es ihm odilegt, im Weltkrieg zu liegen.“

Gehste Depeschen und Fernsprechmeldungen.

Zur Verhaftung der deutschen Flottenvereinsmitglieder in Kiew.

wb. Moskau, 28. Februar. Aus Kiew meldet „Rukkoje Slovo“ zu der abormaligen Verhaftung der Mitglieder des Deutschen Flottenvereins: Ingenieur Schlesinger ist in die Festung Blaue, Behrend, Kometzell sind ins Gefängnis gebracht worden. Bleiborn, die Gebrüder Müller, Luetschach und Eigner sind für die Dauer des Kriegszustandes in das Gouvernement Ufa ausgewiesen worden, wo sie unter Polizeiaufsicht gestellt sind.

Der „nicht gestörte“ englische Schiffsvorkehr.

wb. Kopenhagen, 28. Februar. „Politiken“ folgt meilen die englischen Blätter, daß auf den Flüssen Yenisei, Humber und Themse über 130 Schiffe liegen, deren Mannschaften sich weigerten, auszufahren.

Lloyd Georges phantastische Zukunftsträume.

wb. Amsterdam, 28. Februar. Eine englische Monatszeitung enthält eine Unterredung von Lloyd George mit einem amerikanischen Schiffsteller. Der englische Finanzminister sagt darin: „Für mich war der deutsche Einfall in Belgien ausschließlich maßgebend.“ Am Sonnabend nach der Kriegserklärung auf dem Festlande hatte ich, wie es meine Pflicht war, eine Unterredung mit den größten englischen Finanzleuten. Diese sprachen die dringende Hoffnung aus, daß England sich nicht einmischen werde. Ich lebte war für den Frieden. Am Dienstag darauf war ein Mensch in England, der nicht den Krieg wollte. Wir haben in diesem Krieg nichts zu gewinnen, höchstens eine Herabminderung der britischen R

Kammgarnspinnerei zu Leipzig.

79. ordentliche Generalversammlung
der Aktiengesellschaft
Donnerstag, den 25. März 1915,

worm. 10 Uhr,
im Sitzungssaal der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, hier, statt. Das Versammlungstheft wird 9½ Uhr geöffnet.

Tagesordnung:

1. Vorlegung des Geschäftsberichtes und der Bilanz für das Jahr 1914.
2. Entlastung des Aufsichtsrat und Vorstand der Gesellschaft.
3. Beschlussfassung über Verwendung des Reingewinnes.
4. Zusatz eines Aufsichtsratsmitgliedes.

Leipzig, den 27. Februar 1915.

Kammgarnspinnerei zu Leipzig.

G. Bassenge, Luis Vogel.

Die Geschäftsbücher für 1914 sind vom 4. März a. c. bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt hier und auf unserem Kontor zu entnehmen.

Gewerkschaft Leipzig-Döllitzer Kohlenwerke
Leipzig-Döllitz.

Wir laden hiermit unsere Herren Gewerken zu der am 27. März d. J. vorm. 10 Uhr im Restaurant Ritter & Selig in Leipzig, Schloßgasse 22/24, stattfindenden

ordinären Gewerkenversammlung

angekündigt ein.

Tagesordnung:

1. Vorlegung des Geschäftsberichtes und Genehmigung der Jahresrechnung aus dem Jahre 1914.
2. Entlastung des Grubenvorstandes.
3. Beschlussfassung über Verwendung des Gewinnes.
4. Neuwahl des gesamten Grubenvorstandes.
5. Geschäftliches.

Leipzig-Döllitz, den 1. März 1915.

Der Grubenvorstand.

Hermann Schurath, Vorsitzender.

Bilanz am 31. Dezember 1914.

Aktiva	1	2	3	4
Immobilien-Konto	550 000	—	—	—
Abschreibung	50 000	—	500 000	—
Maschinen-Konto	—	1	—	—
Zugang	554 86	—	—	—
	555 86	—	—	—
Abschreibung	554 86	—	—	—
	1	—	—	—
Elektrisch Licht- u. Kraftanlage-Konto	1 433 50	—	—	—
Zugang	1 433 50	—	—	—
	1 434 50	—	—	—
Abschreibung	1 433 50	—	—	—
	1	—	—	—
Heiz- und Trockenanlagen-Konto	—	—	—	—
Materialtransport- und Entstaubungs- anlage-Konto	—	—	—	—
Utensilien-Konto	1	—	—	—
Zugang	2 601 15	—	—	—
	2 602 15	—	—	—
Abschreibung	2 601 15	—	—	—
Pferde- und Wagen-Konto	—	—	—	—
Patent-Konto	—	—	—	—
Versicherungen-Konto: Im voraus bezahlte Prämien	1 477 60	—	—	—
Conto-Corrent-Konto: Debitorum ab für Sconto reserviert	483 736 50	—	458 736 50	—
do.	25 000	—	—	—
Guthaben bei Banken	465 736 91	—	—	—
Cassa-Konto: Barbestand	9 761 10	—	—	—
Wechsel-Konto: Wechselbestand, ab Zinsen etc.	46 413 51	—	—	—
Effekten-Konto: Bestand an Wertpapieren	285 635	—	—	—
Fabrikations-Konto: Betriebsmaterialien und halbfertige Lohnarbeit	12 872 95	—	—	—
Waren-Konto: Eigene Warenbestände	42 115 60	—	—	—
	1 822 756 26	—	—	—
Passiva.	1	2	3	4
Aktien-Kapital-Konto	1 200 000	—	—	—
Reservefonds-Konto	120 000	—	—	—
Extra-Reserve-Konto	180 000	—	—	—
Talonsteuer-Rücklage-Konto	4 000	—	—	—
Arbeiter-Unterstützungsfonds-Konto	20 878 35	—	—	—
Gewinn- und Verlust-Konto: Reingewinn	297 877 91	—	—	—
	1 822 756 26	—	—	—

Die in der heutigen Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1914 auf 14 p.C. festgesetzte Dividende gelangt mit M. 140.— pro Aktie an. Die Dividende wird sofort zur Auszahlung, und zwar bei der Gesellschaftskasse in Markranstädt. A. Busse & Co. Aktiengesellschaft in Berlin, bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, der Deutschen Bank, Filiale Leipzig, und der Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) Filiale Leipzig in Leipzig.

Markranstädt, den 27. Februar 1915.

Rauchwaaren-Zurichterei u. Färberei Actien-Gesellschaft

vorm. Louis Walter's Nachfolger.

P. Neumann. E. Ehrhardt.

Speck, halbe Schweine,
gesalzen oder geräuchert,
Dauerwurst, Schinken,
Schmalz

empfiehlt in garantiert erstklassiger Qualität, mit Attest des Handelskammer-Sachverständigen

Stadtverwaltungen, Provinzialämtern etc.

Nordisches Kolonialkontor

Hamburg 11.

Telephon: III. 1056/58. Telegr.-Adr.: Nordkontor.

Geschäftsverlegung.

Meine Kontor- und Lagerräume befinden sich vom 1. März 1915 ab

Petersstrasse 28

(Goldner Arm).

Hubert Willaumez Nachfolger
Weingrosshandlung.**Simmers Weinrestaurant bleibt**
bis auf weiteres im Hause Petersstrasse 34.
Wiss.**Cigarren**

in Feldpostbriefen

kosten 25 Stück 10 Pfg. Porto, beste Verpackung und Garantie für gute Ankunft übernimmt

Cigarren-Haus Kaestner

(vorm. F. A. Siebert)

Windmühlenstrasse

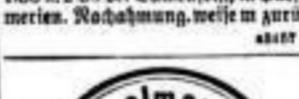
Ecke Turnerstrasse.

Gebr. Körting Aktiengesellschaft

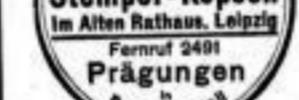
Leipzig + Dresden + Chemnitz

Zentralheizungen**Dieselmotoren****Gaugasmotorenanlagen****Luftbefeuchtungsanlagen****Apparate etc.****Pallabona**

unrechtes
trockenes
Haarentz-
tungsmittel
entzieht die
Haare rationell
und trockenem
Wasser, macht sie
frischer, leichter
zu kämmen
und erhält an
gleicher Zeit
den trockenen
Haarstrahl, ver-
hindert Aufknoten der Frisur, ver-
leiht keinen Duft, reinigt d. Kopfhaut.
Net. reich. Art. empfohl. Dof. A. 80,
1.50 n. 2.50 bei Damenkof. 1.50 n. 2.50 bei
herren. Nachahmung, welche in Anord.
Kaz.



oder und leicht an
gleicher Zeit
den trockenen
Haarstrahl, ver-
hindert Aufknoten der Frisur, ver-
leiht keinen Duft, reinigt d. Kopfhaut.
Net. reich. Art. empfohl. Dof. A. 80,
1.50 n. 2.50 bei Damenkof. 1.50 n. 2.50 bei
herren. Nachahmung, welche in Anord.
Kaz.



oder und leicht an
gleicher Zeit
den trockenen
Haarstrahl, ver-
hindert Aufknoten der Frisur, ver-
leiht keinen Duft, reinigt d. Kopfhaut.
Net. reich. Art. empfohl. Dof. A. 80,
1.50 n. 2.50 bei Damenkof. 1.50 n. 2.50 bei
herren. Nachahmung, welche in Anord.
Kaz.



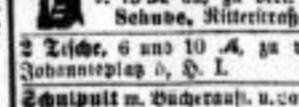
oder und leicht an
gleicher Zeit
den trockenen
Haarstrahl, ver-
hindert Aufknoten der Frisur, ver-
leiht keinen Duft, reinigt d. Kopfhaut.
Net. reich. Art. empfohl. Dof. A. 80,
1.50 n. 2.50 bei Damenkof. 1.50 n. 2.50 bei
herren. Nachahmung, welche in Anord.
Kaz.



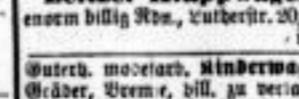
oder und leicht an
gleicher Zeit
den trockenen
Haarstrahl, ver-
hindert Aufknoten der Frisur, ver-
leiht keinen Duft, reinigt d. Kopfhaut.
Net. reich. Art. empfohl. Dof. A. 80,
1.50 n. 2.50 bei Damenkof. 1.50 n. 2.50 bei
herren. Nachahmung, welche in Anord.
Kaz.



oder und leicht an
gleicher Zeit
den trockenen
Haarstrahl, ver-
hindert Aufknoten der Frisur, ver-
leiht keinen Duft, reinigt d. Kopfhaut.
Net. reich. Art. empfohl. Dof. A. 80,
1.50 n. 2.50 bei Damenkof. 1.50 n. 2.50 bei
herren. Nachahmung, welche in Anord.
Kaz.



oder und leicht an
gleicher Zeit
den trockenen
Haarstrahl, ver-
hindert Aufknoten der Frisur, ver-
leiht keinen Duft, reinigt d. Kopfhaut.
Net. reich. Art. empfohl. Dof. A. 80,
1.50 n. 2.50 bei Damenkof. 1.50 n. 2.50 bei
herren. Nachahmung, welche in Anord.
Kaz.



oder und leicht an
gleicher Zeit
den trockenen
Haarstrahl, ver-
hindert Aufknoten der Frisur, ver-
leiht keinen Duft, reinigt d. Kopfhaut.
Net. reich. Art. empfohl. Dof. A. 80,
1.50 n. 2.50 bei Damenkof. 1.50 n. 2.50 bei
herren. Nachahmung, welche in Anord.
Kaz.



oder und leicht an
gleicher Zeit
den trockenen
Haarstrahl, ver-
hindert Aufknoten der Frisur, ver-
leiht keinen Duft, reinigt d. Kopfhaut.
Net. reich. Art. empfohl. Dof. A. 80,
1.50 n. 2.50 bei Damenkof. 1.50 n. 2.50 bei
herren. Nachahmung, welche in Anord.
Kaz.



oder und leicht an
gleicher Zeit
den trockenen
Haarstrahl, ver-
hindert Aufknoten der Frisur, ver-
leiht keinen Duft, reinigt d. Kopfhaut.
Net. reich. Art. empfohl. Dof. A. 80,
1.50 n. 2.50 bei Damenkof. 1.50 n. 2.50 bei
herren. Nachahmung, welche in Anord.
Kaz.



oder und leicht an
gleicher Zeit
den trockenen
Haarstrahl, ver-
hindert Aufknoten der Frisur, ver-
leiht keinen Duft, reinigt d. Kopfhaut.
Net. reich. Art. empfohl. Dof. A. 80,
1.50 n. 2.50 bei Damenkof. 1.50 n. 2.50 bei
herren. Nachahmung, welche in Anord.
Kaz.

oder und leicht an
gleicher Zeit
den trockenen
Haarstrahl, ver-
hindert Aufknoten der Frisur, ver-
leiht keinen Duft, reinigt d. Kopfhaut.
Net. reich. Art. empfohl. Dof. A. 80,
1.50 n. 2.50 bei Damenkof. 1.50 n. 2.50 bei
herren. Nachahmung, welche in Anord.
Kaz.

oder und leicht an
gleicher Zeit
den trockenen
Haarstrahl, ver-
hindert Aufknoten der Frisur, ver-
leiht keinen Duft, reinigt d. Kopfhaut.
Net. reich. Art. empfohl. Dof. A. 80,
1.50 n. 2.50 bei Damenkof. 1.50 n. 2.50 bei
herren. Nachahmung, welche in Anord.
Kaz.

oder und leicht an
gleicher Zeit
den trockenen
Haarstrahl, ver-
hindert Aufknoten der Frisur, ver-
leiht keinen Duft, reinigt d. Kopfhaut.
Net. reich. Art. empfohl. Dof. A. 80,
1.50 n. 2.50 bei Damenkof. 1.50 n. 2.50 bei
herren. Nachahmung, welche in Anord.

Amtliche Bekanntmachungen.

Das Offizielle Leipziger Meß-Adressbuch

(Amtliches Verzeichnis der Aussteller) wird an die Meß-Einsätze im Handelshof, Grimmaische Str. 1/7, I. Stod. Zimmer 72, sowie im Städtischen Kaufhaus, Neumarkt 9/19, Gang F vom Hof aus, 1/2. Treppe hoch, oder an den weiteren Abgabestellen des dem Verkehrs-Verein Leipzig, Handelshof, Neumarkt, Laden 27/28, und Zweigauskunftsstelle Hauptbahnhof, Querbahnstr., Vorraum des Kundenbüros, sowie bei den Firmen Aumann & Co., Burgstr. 25, Haasenstein & Vogler, Act.-Ges., Grimmaische Str. 25, Krug & Muadl, Markt 9, Otto Meissner & Co., Nikolaistr. 2, P. G. Mylius, Thomaskirche 2, Heinz Schäfer, Petersstr. 33, Steller & Vogel, Grimmaische Str. 28, unentgeltlich abgegeben. Ueberdies liegen die Bücher zwecks unentgeltlicher Einsichtnahme in zahlreichen Jigantengeschäften, Restaurants und Hotels aus.

Mitglieder, die im Meß-Adressbuch oder Einläufen-Verzeichnis noch nicht aufgeführt sind, werden gebeten, sich bei uns im Handelshof, I. Stod. Zimmer 72, oder im Städt. Kaufhaus, Gang F vom Hof aus, 1/2. Treppe hoch, anzumelden.

Es werden dort außerdem vermietbare Mehlholzale sowie nachträglich angemeldete Adressen von Ausstellern nachgewiesen, ferne die fremden Gütern ausgelegt und alle auf die Meße bezüglichen Auskünfte erteilt.

Gern stehen den Herren Meßbesuchern in dem **Leiszaal der Handelskammer**, Neue Börse, Treppe B, Erdgeschloß, eine große Reihe deutscher und ausländischer Städte-Adressbücher, allgemeiner Handels-Adressbücher für das Deutsche Reich und fremde Länder, sowie Export-Adressbücher und zahlreiche Fach-Adressbücher der an-

der Meße beteiligten Geschäftszweige zu unentgeltlicher Benutzung zur Verfügung. Der Leiszaal, in dem sich auch die Patentikisten-Auslage befindet, ist Montags, Donnerstags und Freitags 1/2-1/2 und 3-7 Uhr, Dienstags und Sonnabends nur nachmittags von 3-7 Uhr geöffnet.

Zollauskunftsstelle der Handelskammer,

Neue Börse, Nr. II, II. Stock,
geöffnet von 9-12 und 3-6 Uhr,
erteilt unentgeltliche Auskünfte über Zollverhältnisse
im In- und Auslande.
Leipz. 1. am 1. März 1915. Hass

Der Meß-Einsatz der Handelskammer.
Georg Becker, Dr. jur. Wendland
Vorstand. Sonditus.

Sparkasse Gautzsch.

Gemeindeamt,

nahe der Hoher und Plagwitzer Staats- und der elektr. Sternbahn von Haltestelle „Schulstraße“ 2 und „Kaufhaus Röhrwitz“ 7 Min. entfernt.
Geschäftszeit: 8-1 u. 3-5, Sonnabends 8-2 Uhr
Tagliche Bezeichnung mit 3 $\frac{1}{4}$ %.

Postleitzettel 14001 Leipzig.

Gemeindesparkasse Liebertwolkwitz

Unter Bürgschaft der Gemeinde.

Einlegerguthaben: 20 896 070,- 79,-

Rücklagen: 1 066 000,-

Sparverkehr vom 1. Januar bis 28. Februar 1915:
3746 Einzahlungen im Betrage von 535 249,- 69,- 42652 Auszahlungen im Betrage von 427 545,- 43,- 4.

Tägliche Bezeichnungen der Einlagen mit 3 $\frac{1}{2}$ %.

Geschäftszeit: Montags bis Freitags vormittags

von 8-12,- und nachmittags von 2,- 4 Uhr.

Sonnabends nur vormittags von 8-12,- Uhr.

Giro-Konto bei der Filiale der Sächsischen Bank

zu Dresden in Leipzig.

Postleitzettel 11430.

Geschäftszeit der Zweiggeschäftsstellen:

Döbeln: Jeden Tag.

Probstheida (unmittelbar an der Haltestelle der elektrischen Straßenbahn): Jeden Tag.

Görlitz: Jeden Tag.

Zwönitz: Montags bis Freitags vorm. von

9-1 und nachm. von 3-5 Uhr. Sonnabends

vom vorm. 9 bis nachmittags 3 Uhr.

Die Sparkassen-Verwaltung.

9-1 und nachm. von 3-5 Uhr. Sonnabends

vom vorm. 9 bis nachmittags 3 Uhr.

Die Sparkassen-Verwaltung.

9-1 und nachm. von 3-5 Uhr. Sonnabends

vom vorm. 9 bis nachmittags 3 Uhr.

Die Sparkassen-Verwaltung.

9-1 und nachm. von 3-5 Uhr. Sonnabends

vom vorm. 9 bis nachmittags 3 Uhr.

Die Sparkassen-Verwaltung.

Verlobungen:

Fraulein Ada Haak, Leipzig-Gohlis, mit Herrn Franz Albert Crimann, L-Connewitz.

Fraulein Hede Mühlfriedel, Zwickau, mit Herrn Hans Barth, Leipzig.

Fraulein Grete Pietzsch mit Herrn Bankbeamten Robert Scholtz, Leipzig.

Fraulein Meta Hertel, L-Gohlis, mit Herrn Emil Hoppe, L-Reudnitz.

Fraulein Helene Wendel mit Herrn Curt Grunert, L-Volkmarasdorf.

Vermählungen:

Herr Kgl. Pr. Lnt. im Ldw.-Inf.-Regt. Nr. 68 Otto v. Coellen, Cöln a. Rh., mit Frau Liddy v. Coellen geb. Kellermann, Leipzig. — Kriegstrauung.

Am 16. Februar fiel mein langjähriger Schleifer

Paul Retschlag

in Frankreich auf dem Felde der Ehre, seit Beginn des Krieges für das Vaterland kämpfend. Sein Andenken wird für immer bei mir in Ehren gehalten werden.

C. Voigt, Armaturenfabrik, Leipzig-Gohlis.

Statt besonderer Meldung.

Heute erhielten wir die unsagbar schmerzhafte Nachricht, dass meine innigstgeliebte Tochter, unsere herzensgute Schwester

Irmgard Krause

am 14. Februar in La Paz (Bolivien) am Typhus verschieden ist.

In tiefster Trauer

Frau Käthe Krause geb. Neulen und Familie.

Leipzig, Humboldtstr. 17, d. 28. Febr. 1915.

Ris de Janeiro.

Von Beileidsbesuchen bitten wir dankend abzusehen.

Todesfälle:

Herr Karl Paeckold, Handlungshelfer, 23 Jahre. Gestorben am 26. Februar.

Herr Wilhelm Händel, 28 Jahre. Gestorben am 27. Februar.

Frau Anna verw. Rector Tittel geb. Krätzschmar, 65 Jahre. Gestorben am 27. Februar.

Frau Helene Lungwitz geb. Schwenzer, 57 Jahre. Gestorben am 27. Februar.

Herr Kaufmann Hermann Robert Müller. Gestorben am 27. Februar.

Frau Johanne Christiane Härtner geb. Geissler, 60 Jahre. Gestorben am 27. Februar.

der Meße beteiligten Geschäftszweige zu unentgeltlicher Benutzung zur Verfügung. Der Leiszaal, in dem sich auch die Patentikisten-Auslage befindet, ist Montags, Donnerstags und Freitags 1/2-1/2 und 3-7 Uhr, Dienstags und Sonnabends nur nachmittags von 3-7 Uhr geöffnet.

Die

Zollauskunftsstelle der Handelskammer,

Neue Börse, Nr. II, II. Stock,

geöffnet von 9-12 und 3-6 Uhr,

erteilt unentgeltliche Auskünfte über Zollverhältnisse im In- und Auslande.

Leipz. 1. am 1. März 1915. Hass

Der Meß-Einsatz der Handelskammer.

Georg Becker, Dr. jur. Wendland

Vorstand. Sonditus.

Die Sparkassen-Verwaltung.

Ses

Sparkasse der Stadt Grimma.

Unter Haftung und Sicherheit der Stadtgemeinde.

Einlegerguthaben rund 12 850 000,-

Reserven 642 500,-

Bis 1. Januar bis 27. Februar 1915 wurden bewilligt:

302 Einzahlungen im Betrage von 572 630,- 18,-

200 Rückzahlungen 327 656,- 47,-

Der Gesamtumsatz betrug 1 053 107,- 60,-

Tägliche Bezeichnung der Einlagen mit 3%, vom

Hundert jährlich.

Die Käfe verleiht auch schriftlich und Übertragungen von Einlagen anderer Käfen nach hier verliehenen Wertes.

Geschäftszeit: Jeden Werktag von 8-12 Uhr vor-

mittags und 2-4 Uhr nachmittags, mit Ausnahme

Sonnabends durchgehend von 8-2 Uhr.

Die Sparkassen-Verwaltung.

Ses

Die Sparkassen-Verw

Aus Leipzig und Umgebung

Leipzig, 1. März.

Das Vermögen der Stadt Leipzig.

Bor einiger Zeit machen wir an dieser Stelle näherte Mitteilungen über das Vermögen der höchsten Städte, und zwar auf Grund einer Landesstatistik, deren Ergebnisse ähnlich zusammengestellt waren. Untere Stadtverordneten haben sich nun in ihrer Sitzung vom 10. Februar d. J. mit dem Vermögen der Stadt Leipzig zu befassen gehabt. In dieser Sitzung machte der Berichterstatter des Finanzausschusses, Stadtr. Meiner, hierüber folgende Mitteilungen:

Die Bilanz ist vom Finanzausschuss geprüft worden, und es wurde dabei mit Freuden festgestellt, daß sich das Vermögen wiederum erhöht hat und am 31. Dezember 1911 45 887 175,00 A. beträgt. Ende 1912 ist es sogar auf 47 007 050,00 A. angewachsen. Auf dem Konto der Hauptbahnhofsanlage sind die zum Hauptbahnhofsvorplatz getommenen Grundstücke in Höhe von 5 000,00 A. belastet worden, während der gleiche Betrag unter den Schulden beim Konto Lagerhof eingetragen worden ist. Die Anleihen betragen 155 200 600 A., und die sonstigen Schulden 9 300 000 A. Die Inhaber von Leipziger Stadtanleihen können also ohne Sorge sein; die Sicherheit ist nach jeder Richtung hin gewährleistet, und das um so mehr, als unter den Vermögensbeständen sehr viele gute Rückerlöse sich befinden. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die in der Zeitschrift des Königl. Sächsischen Statistischen Landesamtes enthaltene Übersicht über Vermögen und Schulden der Stadtgemeinde besprochen, die allerdings den Stand vom 31. Dezember 1910 zur Grundlage hat. Danach kam zu dem Stammvermögen noch der Betrag für das freie Vermögen in Höhe von 37 289 000 A. Jerner an Rücklagen, Fonds usw. 21 194 000 A., so daß an Gesamtvolumen eigentlich 276 Millionen Mark vorhanden waren. Außerdem kamen für Arbeiterverband und Schulgemeinde 1 500 000 A. und für Stiftungen usw. 49 243 000 A. dazu. Nach Abzug der Schulden hatte damals Leipzig ein Reinkommen von im ganzen 166 1/2 Millionen Mark. Wenn jetzt die Stadtverwaltung wegen der Kriegsfürsorge auch Handarbeiten in größerer Höhe von Büntien aufnehmen möge, so ist andererseits doch ein erfreuliches Zeichen zu vernehmen, daß die Einnahmen auf der Sparsalze die Abhebungen recht erheblich übertreffen und in den letzten beiden Monaten monatlich mehr als 300 000 A. betragen haben.

Die Einwohner unserer Stadt werden den vorliegenden Mitteilungen gewiß mit Freuden entnehmen, daß es um die Finanzen unserer Stadt Leipzig sehr gut bestellt ist. Hinsichtlich der einzelnen Vermögensobjekte kann noch folgende näheren Angaben gemacht: Es handen zu Buche die Gewerbe mit 324 Millionen Mark, der gesamte landwirtschaftliche Grundbesitz innerhalb und außerhalb der Stadtgrenzen, einschl. Güter und ehemalige Baudenkmäler mit 29,4 Millionen Mark, die Schulen mit 29,2 Millionen Mark, die Elektrizitätswerke mit 23,4 Millionen Mark, Rathaus und städtische Verwaltung gebäude mit 34,4 Millionen Mark, der übrige städtische Gebäuden bestand einstellig Waisenhaus mit 19,1 Millionen Mark, die Wasserwerke mit 15,3 Millionen Mark, Bieh.- und Schlachthof mit 8,7 Millionen Mark, die städtischen Krankenhäuser mit 6,6 Millionen Mark usw. Aus diesen Angaben ist nur genüge zu ersehen, daß unsere Stadt höchst ansehnliche Vermögensobjekte ihr eigen nennen kann.

* Kinematographische Aufnahmen vom Weihnachtsfest bestätigt, wie wir hören, heute mittag zwischen 12 und 2 Uhr der Verkehrsverein Leipzig machen zu lassen. Als Aufnahmestandort der Hauptbahnhof, Markt, Petersstraße, Neumarkt und Grimmaische Straße bestimmt.

* Das Eisener Kreuz zweiter Klasse erhielt der Kriegsgerichtsrat Dr. Beyer in Leipzig, zeitig im Felde, ebenso seine beiden Brüder Oberleutnant Beyer, Bataillonskommandeur im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 101, Rittmeister A. Beyer, Eskadronchef im 1. Ulanen-Regt. Nr. 17. Jerner erhielt das Eisener Kreuz zweiter Klasse der Wagenfahrer Arthur Trümisch bei der Großen Leipziger Straßenbahn (Bahnhof Goßlitz). — Dem Hauptmann d. R. im Kühlungs-Regt. Nr. 40, zeitig Kommandeur des Eisenbahn-Bataillons Nr. 11 Galatas Tüller, Vorstandsmittel der Alt.-Gef. Hugo Schneider, wurde das Eisener Kreuz zweiter Klasse mit Krone des Fürst. Hohenzollerns verliehen.

* Österreichpoststellen. Das Wollfische Büro meldet am Mittwoch aus Berlin: Die Heeresverwaltung macht schon jetzt darauf aufmerksam, daß das ständige Anwählen des Feldpostverkehrs die Zulassung einer allgemeinen Verwendung von Österreichpoststellen unmöglich macht. Das Publikum wird daher gebeten, von der Verwendung derartiger Posten Abstand zu nehmen. Soñt würde die Herstellung genötigt sein, die Annahme von Feldpoststücken zur Österreitzeitweise gänzlich zu sperren. Ebenso wird zur Vermeidung einer Sperrung des Feldpostverkehrs vor besonderen Österreichpoststellen dringend gewarnt.

* Jubiläum. Am 1. März feiert der Prototyp Richard Brunnen, Berlin W. 8, Charlottenstraße 49, Berliner Geschäftsführer der Firma Glecke & Deventer in Leipzig. Offiziell für Geld- und Wertpapiere, auf eine 25jährige erfolgreiche Tätigkeit für dieses hochangesehene Kunstmuseum zurückblicken. — Die Leipziger Margarinefabrik Richard Held in Schkeuditz kann heute, am 1. März, auf ein 25-jähriges Bestehen zurückblicken. — Der Straßenbahnmann Bruno Dicke in Leipzig-Knauthain begiebt heute das Jubiläum 25jähriger ununterbrochener Tätigkeit in dem Betriebe der Großen Leipziger Straßenbahn in Leipzig.

* Wohnungs-Jubiläum. Der Allgemeine Hausbesitzer-Verein zu Leipzig widmete nachstehenden treuen Mietern, die am 1. März 25 Jahre in einem Hause wohnen, ein Ehrendiplom, und zwar: Kaufmann Joseph Herzler, Nürnberger Straße 35, Tel.: Frau Elisabeth Schulte, sowie Frau Petrona Marie Leiblau, Turnerstraße 19, Tel.: Leberecht Wünscher.

Leipziger Tageblatt.

* Vorübergehendes Einschreiverbot für Rumänen. Nach einer Mitteilung der rumänischen Postverwaltung ist die Einfuhr von Gütern, frischen Gemüsen und Früchten in Postpaketen aus Deutschland nach Rumänien vorübergehend verboten.

* Eine Freigabe des Publikums. In letzter Zeit sind Postkarten und Briefe umfangreicher in den Handel gekommen, die nach Form und Aufdruck geeignet sind, den Anschein zu erwecken, als ob sie postamtlich ausgegeben seien. In der redigen abgedruckten Gedanken steht der Gedanke, daß die Einfuhr solcher Postkarten und Briefe verboten werden. Um dem Empfänger eine Extrafreude zu bereiten, fügt die Spenderin ihrer Sendung ein Gedicht bei, in dem sie in launigen Versen dem Empfänger die Heimat verspricht. Ein jünghäufiger Kriegstypus, der die Bedeutung erkannt hat, kleidet seinen Dant dafür gleichfalls in Verse, die die Verabschiedung enthalten, doch er die Spenderin bei seiner Rückkehr aus dem Kriege zum Traualtar führen will. Schneller, als er gedacht, lehrt er infolge einer Verbindung in die Heimat zurück. Zum Schluß bietet er sich als bewußter Bewunderer der Familie des jungen Mädchens ein, das die Liebesgabe eben abgelehnt hatte, und noch ehe er nach seiner Genesung zum zweiten Male ins Feld rückt, da sind die beiden jungen Leutchen wirklich ein Paar geworden. Einmal aufragendes Szenen enthält der dramatische Film: "Ein Goldtransport durch Feindeland". Obwohl der wertvolle Transport mit seltemen Rauchwaren ausgeführt wird, verschafft es doch eine mutige deutsche Frau, die davon Kenntnis erlangt hatte, die gesuchte Ladung kurz vor dem Ziel am Meerstrand zu verhindern und die Spione an der Grenze deutschen Soldaten übergeben zu können. Die "Eto-Wode" zeigt diesmal im Bilder die von unerwarteten Zeppelinen und Kriegsschiffen in englischen Küstennähe angeführten Zerstörungen. Auch die "Wehrwoche" bringt vorläufige Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen.

* Kleidungslücke für die österreichische Bevölkerung. Nach einer Mitteilung des Ministeriums für Eisenbahnwesen an den Kriegsausschuß für warme Kleidung, daß die Reichswelle für Eisenbahnwesen für Eisenbahnwesen so reichlich Spenden an Kleidungslücken ergeben, daß der dortige Bedarf vorsätzlich gedeckt ist. Es empfiehlt sich daher, guterhaltene Kleidungslücken nunmehr nur noch der österreichischen Bevölkerung zuzulassen. Zur Entgegnung solcher Gaben sind der Oberpräsident in Königsberg sowie die Regierungspräsidenten in Allenstein und Gumbinnen und der Kommandant der Festen Bogen bei Löwen, Oberst Buisse, gerne bereit. Diese Stellen werden ihrerseits dann unbedingt die zweckmäßige Verteilung der eingegangenen Kleidungslücken vornehmen.

* In den Kino-Vielspielen gelangt während der Kriegswoche ein dreitägiges Schauspiel, betitelt: "Aristokaten - Laune", täglich zur Aufführung, das wohl zu den besten der neuesten Schauspiele auf dem Gebiete der Vielspielperfekt gehört. Sowohl die Darstellung durch die Hauptpersonen als auch die Inszenierung sind vorzerrlich. Ein reicher Baron, der sich in seinem mit allem Luxus ausgestatteten heim tödlich langweilt, verfällt auf die wunderbare Idee, einige Monate in einem Circus ohne Gage und unter fremdem Namen seine Reitkunst zu zeigen. Hierbei erobert er sich nicht nur das Herz einer Kollegin beim Circus, sondern auch die Kunst einer ehrlichen Gräfin, die gleichfalls ihren Namen geheimhält. Das Liebesglück zwischen dem Künstlerkünstler und der Gräfin ist jedoch nur von kurzer Dauer, die Gräfin selbst verzichtet auf die weiteren Beziehungen des einst Geliebten. Diesem geht die Ablösung so zu Herzen, daß er einen Selbstmordversuch unternimmt. Troch der aufopfernden Pflege der Kollegin hält der behandelnde Arzt eine Genesung für ausgeschlossen, wenn nicht die Gräfin selbst die Krankenpflege übernehme und den Liebenden durch ihre Nähe beruhige. Um das Leben des ihr teuren Kranfen zu retten, verfällt die Kollegin auf ein drastisches Mittel; sie entführt das Lüttchen der Gräfin und zwinge die Krankenpflege ihres einzigen Geliebten; erst wenn sie ihr Amt gewissenhaft verwalten hat, soll sie das Kind zurückbringen. In kurzer Zeit ist der Künstlerkünstler völlig genehmigt. Als er durch Zusatz erfährt, daß die Gräfin mit der er inzwischen Verlobung gereift, ihn nur unter dem Vorwand der Kollegin ausgeteuhten Zwang gezeigt hat, gibt er dieser den Vorzug und führt sie als Battin in sein vornehmes Heim. — An den gegenwärtigen Krieg erinnert in dem neuen Spielplan außer den authentischen Aufnahmen der "Wehrwoche" der hübsche Bildungskunst für den Deutschen Kaiser und den Kaiser von Österreich, dann die Aufnahmen vom Zepelinangriff auf die englische Küste, sowie der interessante Film: "Deutsche Soldaten auf Schneeschuhen im Gebirge". Auch der Humor kommt durch zwei prächtige Filme zu seinem Recht.

* 22. Wohltätigkeitskonzert des Leipziger Männerchores. Heute abend 8½ Uhr findet in der Albertshalle das 22. Wohltätigkeitskonzert des Leipziger Männerchores (Leitung: Gustav von Wohlgemuth) statt, das letzte an dieser Stelle. Sein Extrakt ist für das Wiederstein-Orchester bestimmt, das hierbei selbstlos mitwirkt. Wie lange Jahre ist das Orchester unseres Leipzigs ein tüchtiger Künstler gewesen, den man in Zukunft nie wieder misen möchte, und wie schwer hat gerade das Orchester unter den Folgen des Krieges in diesem Winter zu leben gehabt. Möchte ein aussverkautes Haus je viele redliche Männer lohnen. Alle Künstlerfreunde seien ganz besonders darauf aufmerksam gemacht. Das Orchester selbst bietet zwei Stücke unter Leitung des Kapellmeisters Paul Pötzsch von Goldmark, dem am 2. Januar verstorbenen Wiener Meister, und "Los Prendes" von Liszt. Drei Männerchor mit Orchester wird Kgl. Musikdirektor Gustav Wohlgemuth leiten; "Landerinnerung" von Grieg, "König Sigurd Rings Brautschafft" von Heinrich Zöllner und "Bismarck", der schon in der Begleitung mit Klavier und Orgel immer wiederholt werden mußte und diesmal zum ersten Male mit vollem Orchester erfüllt wird. Auch ein fröhliches allgemeines Lied, "Wer geht mit nach Hamborn", das in Text und Noten dem Vortragsplane beigegeben ist, wird mit Orchesterbegleitung von allen Anwesenden gelungen werden. Dr. phil. Bernhard Westenberg (M. d. B.), der Hauptdirigent des "Leipziger Tageblattes", wird über das Thema sprechen: "Unser Volkstum in Gest und Tat". So sei denn nochmals der Besuch dieser wunderbaren Veranstaltung zum Belohnen des Wiederstein-Orchesters nachdrücklich empfohlen.

* Im Leipziger Missionsseminar wird zu Ostern, genüge Anmeldungen vorausgesetzt, ein neuer Kursus zur Ausbildung von Missionaren beginnen. Junge Leute, die das Leben Jahr und den Glaubensfestlichkeit delichten, als Missionare zu den Heiden zu gehen, haben ihre Schule an das Kollegium des Evangelisch-lutherischen Missions zu Leipzig, Karolinenstraße 19, oder an Herrn Missionsdirektor Dr. Paul ebenda einzutreten. Die schweren Opfer, die der Krieg aus den Reihen der angehenden Missionare gehördet hat, machen es erwünscht, daß sich recht viele junge Leute melden.

* Eintritt bei der Kunst. Die dritte Vortragsreihe des Vereins für Volkswohl, "Eintritt bei der Kunst", wurde vor vollbelegtem Saale durch den Universitätsprofessor Dr. Paul Barth mit dem Vortrage "Die Kunst als Macht der Erziehung" eröffnet. Der ausgesuchte Redner wies unter Berichtigung der vielseitigsten Kunstwerke den erhabenden Einfluss der Kunst überzeugend nach und zeigte, daß die wahre Kunst uns von den Affekten trennt und uns anspricht, unsere Blüte im höchsten Maße zu erfüllen. Einige Kunst erfüllt uns vom Hause her, verleiht uns zur Weisheit und beweist die spirituelle Weltordnung. Mit lebhaftem Beispiel wurden die vorzerrlichen Darlegungen beladen. — Der anregende und lehrreiche Julius wird heute, Montag, abends 8½ Uhr im Saale: Löbkestraße 7, fortgesetzt mit dem Vortrage des Professors Dr. Julius Vogel, Direktor des Museums der bildenden Künste, über Klings Todesphantasien. Der Vortrag wird durch Bilder erläutert.

* Vaterland - Rätselspiele. Es war vorauszusehen, daß die rührige Direktion der Vaterland-Rätselspiele für die Wehrwoche mit einem erlebten Programm aufwartet würde. Sie hat vertreten sind diesmal die sogenannten Kriegsspiels. Zu diesen gehört auch das Lustspiel: "Eine Liebesgabe", das in seinem ersten Teil direkt aus dem Leben geprägt ist. Ein junges hübsches Mädchen, vor Kriegsausbruch ein rechter Wildling, beläuft sich als bald als eifige Striderin von Soldatenkämpfern, die als Liebesgaben an die tapferen Kämpfer im Felde abgegeben werden. Um dem Empfänger eine Extrafreude zu bereiten, fügt die Spenderin ihrer Sendung ein Gedicht bei, in dem sie in launigen Versen dem Empfänger die Heimat verspricht. Ein jünghäufiger Kriegstypus, der die Bedeutung erkannt hat, kleidet seinen Dant dafür gleichfalls in Verse, die die Verabschiedung enthalten, doch er die Spenderin bei seiner Rückkehr aus dem Kriege zum Traualtar führen will. Schneller, als er gedacht, lehrt er infolge einer Verbindung in die Heimat zurück. Zum Schluß bietet er sich als bewußter Bewunderer der Familie des jungen Mädchens ein, das die Liebesgabe eben abgelehnt hatte, und noch ehe er nach seiner Genesung zum zweiten Male ins Feld rückt, da sind die beiden jungen Leutchen wirklich ein Paar geworden. Einmal aufragendes Szenen enthält der dramatische Film: "Ein Goldtransport durch Feindeland". Obwohl der wertvolle Transport mit seltenen Rauchwaren ausgeführt wird, verschafft es doch eine mutige deutsche Frau, die davon Kenntnis erlangt hatte, die gesuchte Ladung kurz vor dem Ziel am Meerstrand zu verhindern und die Spione an der Grenze deutschen Soldaten übergeben zu können. Die "Eto-Wode" zeigt diesmal im Bild die von unerwarteten Zeppelinen und Kriegsschiffen in englischen Küstennähe angeführten Zerstörungen. Auch die "Wehrwoche" bringt vorläufige Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen.

* Vaterland - Rätselspiele. Es war vorauszusehen, daß die rührige Direktion der Vaterland-Rätselspiele für die Wehrwoche mit einem erlebten Programm aufwartet würde. Sie hat vertreten sind diesmal die sogenannten Kriegsspiels. Zu diesen gehört auch das Lustspiel: "Eine Liebesgabe", das in seinem ersten Teil direkt aus dem Leben geprägt ist. Ein junges hübsches Mädchen, vor Kriegsausbruch ein rechter Wildling, beläuft sich als bald als eifige Striderin von Soldatenkämpfern, die als Liebesgaben an die tapferen Kämpfer im Felde abgegeben werden. Um dem Empfänger eine Extrafreude zu bereiten, fügt die Spenderin ihrer Sendung ein Gedicht bei, in dem sie in launigen Versen dem Empfänger die Heimat verspricht. Ein jünghäufiger Kriegstypus, der die Bedeutung erkannt hat, kleidet seinen Dant dafür gleichfalls in Verse, die die Verabschiedung enthalten, doch er die Spenderin bei seiner Rückkehr aus dem Kriege zum Traualtar führen will. Schneller, als er gedacht, lehrt er infolge einer Verbindung in die Heimat zurück. Zum Schluß bietet er sich als bewußter Bewunderer der Familie des jungen Mädchens ein, das die Liebesgabe eben abgelehnt hatte, und noch ehe er nach seiner Genesung zum zweiten Male ins Feld rückt, da sind die beiden jungen Leutchen wirklich ein Paar geworden. Einmal aufragendes Szenen enthält der dramatische Film: "Ein Goldtransport durch Feindeland". Obwohl der wertvolle Transport mit seltenen Rauchwaren ausgeführt wird, verschafft es doch eine mutige deutsche Frau, die davon Kenntnis erlangt hatte, die gesuchte Ladung kurz vor dem Ziel am Meerstrand zu verhindern und die Spione an der Grenze deutschen Soldaten übergeben zu können. Die "Eto-Wode" zeigt diesmal im Bild die von unerwarteten Zeppelinen und Kriegsschiffen in englischen Küstennähe angeführten Zerstörungen. Auch die "Wehrwoche" bringt vorläufige Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen.

Montag, 1. März 1915.

wie weiteres ein, daß sein Charakter unwürdig sei, und bietet selbst die Scheidung an. All das hat der Dritte im Bunde genau voraus berechnet! Beobachten von dem Umfang seiner Konstruktion, merkt Sternheim nicht, daß die Dame, die mit ihrem Scherzhändchen Komödie spielt, die wenigstens Würde besitzt. Nicht einmal die Grazie und der warme Ton Leopoldine Konstantins konnten darüber täuschen. Hans Wachmann war auf seine Weise charmant; als draufliger Schauspieler; die Rolle war es nicht. Der junge Paul Hartmann (der Liebhaber mit den Stirnholzeln) ist in unbendbarer Rebe noch ein wenig gebunden. Der Schillervers des jungen Piccolomini liegt ihm besser ... Hermann Kienzl.

Leipzig, 1. März.

IX. Musikalische Unterhaltung im Hause Tilla Schmidt-Ziegler. Souffliert gesprochen gab es diesmal eine Fülle der Schönen. Ein kleines Streichkonzert, das mit Fleiß und Hingabe bei der Sache war, und drei Solisten, deren guter Ruf begründet ist. Stets ist auch die Aufführung der Programme sehr zu loben. Von Beethoven aus ward der Bild in die vergangene und gegenwärtige Zeit geklemt. Der Meister lädt den Boden für die neuere Kammermusik und gab Bilder, die die heutige noch unerreichte sind. Die Kreuzer-Sonate ist eins dieser zahlreichen Werke, das gemäß dem strengen Gesetz der ganzen Gattung verständig und geschickt ausgeführt. Die Variations-Sonate ist ein anderer wichtiger Beitrag, der die Klarinette und die Trompete in die Vergangenheit zurückgeworfen. Auch die "Wehrwoche" bringt vorläufige Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen.

* Den Banduristenjungen sowie allen in Kriegsdienern Stehenden muß immer wieder aufdringlich empfohlen werden, sich durch regelmäßige Beteiligung an systematisch geordneten Turnstunden vorzubereiten und dadurch Fähigkeiten und Eigenschaften anzueignen, die erforderlich sind, um den Anforderungen gewachsen zu sein. Die Leibesübungen, wie sie gegenwärtig im Hindernislauf ausgetragen werden, bilden eine vorzerrliche Vorbereitung für den Heeresdienst und erleichtern die Ausbildung. Dieser Erkenntnis ist es wohl auch zuzufolgen, daß die prächtige und neuzeitlich eingerichtete Turnhalle des kleinen Allgemeinen Turnvereins seit Jahren schon beständig die hervorragendste Turnhalle des Landes ist. Sie ist durch regelmäßige Turnstunden, die von den eigenen Turnern selbst organisiert, die erforderlich sind, um den Anforderungen gewachsen zu sein. Die Turnhalle ist eine hervorragende Turnhalle für den Heeresdienst und erleichtert die Ausbildung. Dieser Erkenntnis ist es wohl auch zuzufolgen, daß die prächtige und neuzeitlich eingerichtete Turnhalle des kleinen Allgemeinen Turnvereins seit Jahren schon beständig die hervorragendste Turnhalle des Landes ist. Sie ist durch regelmäßige Turnstunden, die von den eigenen Turnern selbst organisiert, die erforderlich sind, um den Anforderungen gewachsen zu sein. Die Turnhalle ist eine hervorragende Turnhalle für den Heeresdienst und erleichtert die Ausbildung. Dieser Erkenntnis ist es wohl auch zuzufolgen, daß die prächtige und neuzeitlich eingerichtete Turnhalle des kleinen Allgemeinen Turnvereins seit Jahren schon beständig die hervorragendste Turnhalle des Landes ist. Sie ist durch regelmäßige Turnstunden, die von den eigenen Turnern selbst organisiert, die erforderlich sind, um den Anforderungen gewachsen zu sein. Die Turnhalle ist eine hervorragende Turnhalle für den Heeresdienst und erleichtert die Ausbildung. Dieser Erkenntnis ist es wohl auch zuzufolgen, daß die prächtige und neuzeitlich eingerichtete Turnhalle des kleinen Allgemeinen Turnvereins seit Jahren schon beständig die hervorragendste Turnhalle des Landes ist. Sie ist durch regelmäßige Turnstunden, die von den eigenen Turnern selbst organisiert, die erforderlich sind, um den Anforderungen gewachsen zu sein. Die Turnhalle ist eine hervorragende Turnhalle für den Heeresdienst und erleichtert die Ausbildung. Dieser Erkenntnis ist es wohl auch zuzufolgen, daß die prächtige und neuzeitlich eingerichtete Turnhalle des kleinen Allgemeinen Turnvereins seit Jahren schon beständig die hervorragendste Turnhalle des Landes ist. Sie ist durch regelmäßige Turnstunden, die von den eigenen Turnern selbst organisiert, die erforderlich sind, um den Anforderungen gewachsen zu sein. Die Turnhalle ist eine hervorragende Turnhalle für den Heeresdienst und erleichtert die Ausbildung. Dieser Erkenntnis ist es wohl auch zuzufolgen, daß die prächtige und neuzeitlich eingerichtete Turnhalle des kleinen Allgemeinen Turnvereins seit Jahren schon beständig die hervorragendste Turnhalle des Landes ist. Sie ist durch regelmäßige Turnstunden, die von den eigenen Turnern selbst organisiert, die erforderlich sind, um den Anforderungen gewachsen zu sein. Die Turnhalle ist eine hervorragende Turnhalle für den Heeresdienst und erleichtert die Ausbildung. Dieser Erkenntnis ist es wohl auch zuzufolgen, daß die prächtige und neuzeitlich eingerichtete Turnhalle des kleinen Allgemeinen Turnvereins seit Jahren schon beständig die hervorragendste Turnhalle des Landes ist. Sie ist durch regelmäßige Turnstunden, die von den eigenen Turnern selbst organisiert, die erforderlich sind, um den Anforderungen gewachsen zu sein. Die Turnhalle ist eine hervorragende Turnhalle für den Heeresdienst und erleichtert die Ausbildung. Dieser Erkenntnis ist es wohl auch zuzufolgen, daß die prächtige und neuzeitlich eingerichtete Turnhalle des kleinen Allgemeinen Turnvereins seit Jahren schon beständig die hervorragendste Turnhalle des Landes ist. Sie ist durch regelmäßige Turnstunden, die von den eigenen Turnern selbst organisiert, die erforderlich sind, um den Anforderungen gewachsen zu sein. Die Turnhalle ist eine hervorragende Turnhalle für den Heeresdienst und erleichtert die Ausbildung. Dieser Erkenntnis ist es wohl auch zuzufolgen, daß die prächtige und neuzeitlich eingerichtete Turnhalle des kleinen Allgemeinen Turnvereins seit Jahren schon beständig die hervorragendste Turnhalle des Landes ist. Sie ist durch regelmäßige Turnstunden, die von den eigenen Turnern selbst organisiert, die erforderlich sind, um den Anforderungen gewachsen zu sein. Die Turnhalle ist eine hervorragende Turnhalle für den Heeresdienst und erleichtert die Ausbildung. Dieser Erkenntnis ist es wohl auch zuzufol

Handelszeitung

und volkswirtschaftliche Rundschau.

Märkisch-Westfälischer Bergwerksverein in Letmathe. Das Unternehmen ist bekanntlich in der Lage, seine Dividende von 6 auf 7 Proz. zu erhöhen. Diese, unsere frühere Mitteilung ergänzend, entnehmen wir dem Rechenschaftsbericht, daß der Betriebsgewinn von 765 487 auf 1 029 237 M. gesteigert werden konnte, eine Summe, zu der noch der Vortrag mit 21 022 M. tritt. Zu Abschreibungen wurden 282 738 (259 464) M. verloren. Der Reingewinn stellt sich auf 577 068 (381 542) M.

Die Gruben produzierten an hüttenfertigen Erzen 2942 (2836) t. Auf der Grube Victoria wurde die 50-m-Sohle bei guter Erzführung weiter aufgeschlossen, diese Arbeiten werden noch fortgeführt. Die Grube Heinrichsgegen konnte nach der Mobilisierung nur schwach betrieben werden. Auf der Stollensohle und 60-m-Sohle sind Erzmittel aufgeschlossen und in Abbau genommen. Wie schon im vorigen Jahre erwähnt, ist auf der Grube Concordia in der Gemeinde Anhausen Bergrevier Miesen gelegen, die Errichtung einer Tiefbaumanlage in Angriff genommen worden. Die Arbeiten sind so weit fortgeschritten, daß man hoffen darf, Ende 1915 in Förderung zu kommen.

Der Rüstbetrieb mit Schwefelsäurefabrik verarbeitete 12 747 (15 400) t Blende und produzierte 9153 (11 218) t Schwefelsäure in 60° Bé ausgedrückt. Die Zinkhütte verhüttete 10 638 (11 511) t Röstgut und produzierte 4589 (4797) t Zink einschl. Zink in Zinkstaub. Auf den Gesamtbetrieb Ludwighütte in Österreich hat das Konsortium, an dem Letmathe bekanntlich mit 40 Proz. beteiligt ist, die Option ausgeübt. Auf Grube Rennenstein in Steiermark wurde mit der Erzgewinnung und dem Erzversand von Monat März an begonnen. Die Erze sind zu guten Preisen auf Jahre hinaus verschlossen. — Wenn die Werke im Betriebe bleiben, so hofft die Direktion, abgesehen von unvorhersehbaren Vorkommnissen, auch für 1915 auf eine gesunde Entwicklung.

In der Bilanz erscheinen Bankgruthaben mit 0,5 (1,07), Debitoren mit 0,5 (0,28), Vorräte mit 0,37 (wie i. V.) und Kreditoren mit 0,35 (0,37) Millionen Mark. * Braunkohlen-Abbau-Verein „Zum Fortschritt“ in Meuselwitz. Laut Rechenschaftsbericht erzielte die Gesellschaft im verflossenen Geschäftsjahr nach Abschreibungen von 147 843 (i. V. 188 539) M. einen verfügbaren Reingewinn von wiederum 97 437 M. Hieraus gelangen wieder 14 Proz. gleich 42 M. Dividende auf die Prioritätsaktien und wieder 10 Proz. gleich 30 M. auf die Stammaktien zur Verteilung.

Wie die Verwaltung im Bericht ausführt, konnte die Gesellschaft in den ersten sieben Monaten ohne Störungen arbeiten, der Ausbruch des Krieges änderte die Verhältnisse. Die Stockung des Eisenbahnbetriebs sowie die teilweise Einberufung der Belegschaft zum Heeresdienst trugen zu einem nicht belanglosen Rückgang der Kohlenförderung und der Bruttokettenerzeugung bei. Die Kohlenförderung ermäßigte sich auf 5 627 553 (5 938 688) hl. Die Brikettfabrikation ging auf 2 272 400 (2 391 707) hl zurück. Der Ziegelbetrieb mußte infolge der ruhenden Bautätigkeit vollständig eingestellt werden. Über die Aussichten des laufenden Geschäftsjahrs läßt sich bei der ungeklärten Kriegslage nichts sagen.

In der Vermögensrechnung sind u. a. die Bankgruthaben mit 81 515 (98 187) M. ausgewiesen. Die sonstigen Außenstände betragen 101 795 (137 681) Mark. Das Kohlenlager steht mit 209 631 (229 631) Mark und der Ziegelvorrat mit 16 333 (14 268) M. zu Buche. Die Darlehensschulden haben sich auf 127 000 (218 000) M. ermäßigt. Laufende Verbindlichkeiten erscheinen mit 20 471 (10 520) M.

* Der Siegen-Solinger Gußstahl-Aktien-Verein legt nunmehr einer außerordentlichen Generalversammlung die Sanierungsvorschläge vor. Das Grundkapital soll durch Zusammenlegung bzw. durch Rückkauf von Vorzugsaktien zum Zwecke der Abschreibungen und Reservestellungen herabgesetzt werden. Des weiteren soll eine

Kapitalerhöhung durch Ausgabe von Vorzugsaktien Lit. A eintreten.

* In das sächsische Staatsschuldbuch waren Ende Februar 3070 Kosten im Gesamtbetrag von 211 898 500 M. eingetragen.

* Berliner Viehkommission- und Wechselbank in Berlin. Die Eigenart des Geschäfts hat es mit sich gebracht, daß das Ergebnis durch den Krieg nicht, ungestört beeinflußt wurde. Der Bruttoverdienst in beiden Abteilungen des Instituts belief sich auf 1 016 581 (i. V. 859 552) M. Nach Abschreibungen von 98 908 M. für Verluste und zweifelhafte Forderungen und ebenso nach Abschreibung von 40 000 M. auf Beteiligungskonto wegen der Verbündung mit der Deutsch-Russischen Verkehrsgesellschaft Fischer & Co., ferner nach Bestreitung der Handlungskosten usw. von 225 064 (220 986) M. der Steuern und Beamtenversicherungsbeiträge von 32 754 (32 538) M. verbleibt ein Reingewinn von 613 656 (516 282) M. Hierzu werden an die bestehenden Reservefonds 125 000 (72 000) M. überwiesen, die damit eine Höhe von 1 412 000 M. erreichen. Die Dividende soll wieder mit 7½ Proz. gezahlt werden, und zwar auf das volle, 5 Millionen Mark betragende Kapital, während im Vorjahr 1 Million Mark junge Aktien nur zur Hälfte am Gewinn teilnahmen.

* Hildesheimer Bank. In der Generalversammlung, in der 45 Aktionäre mit 5 362 000 M. Aktienkapital vertreten waren, wurde die Dividende von 7½ Proz. sofort zahlbar gestellt. Die turnsamsgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder wurden wieder gewählt.

* Niederösterreichische Eskompte-Gesellschaft. Die Bilanz vom 31. Dezember weist einer eigenen Drahtmeldung zufolge einen Gewinn von 12 400 551 Kr. auf. Der ordentliche Reservefonds wird mit 620 028 Kr., der außerordentliche mit 500 000 Kronen dotiert. Der Verwaltungsrat schlägt eine Dividende von 10½ Proz. gleich 42 Kr. für die Aktie, vor. Auf neue Rechnung werden 395 632 Kr. vorgelegt.

* Londoner Wollaktion. Der fünfte Versteigerungstag brachte wieder bei festter Tendenz höhere Preise und lebhaften Wettbewerb. Die Anzahl der angebotenen Ballen belief sich auf 8429 Ballen, von denen etwa 100 Ballen zurückgezogen wurden.

* Bielefelder Akt.-Ges. für mechanische Weberei. Die Verwaltung schlägt für 1914 16% (i. V. 11%) Proz. Dividende vor.

* Dividendenerhöhung bei der Ravensberger Spinnerei. Die Verwaltung schlägt für 1914 eine Dividende von 12 (i. V. 5) Proz. vor.

* Petzbräu, Akt.-Ges., in Külmbach. Nachdem wir bereits am 20. Februar über den auf wieder 2 Proz. lautenden Dividendenantrag der Verwaltung berichtet hatten, ist aus dem nunmehr vorliegenden Rechenschaftsbericht noch folgendes mitzuteilen: Die gesamten Einnahmen der Gesellschaft beliefen sich einschließlich des Vortrages von 14 826 (i. V. 2178) M. auf 707 607 (946 243) M. Nach Deckung der Handlungskosten von 1 470 312 (1 210 155) M. und nach Abschreibungen von 913 945 (1 584 506) M. verbleibt ein Reingewinn von 1 894 649 (1 351 494) M. Der Vortrag auf neue Rechnung ist auf 60 448 (67 668) M. bemessen.

Zu dem Ergebnis wird mitgeteilt, daß der Geschäftsgang bis zum Kriegsausbruch einen recht befriedigenden Verlauf genommen habe. Seitdem sind die Friedensaufträge erheblich zurückgegangen, und zwar hat in erster Linie der Export stark gelitten. In neuerer Zeit ist eine erfreuliche Belebung des Innlandsgeschäfts festzustellen. Von den im feindlichen Ausland befindlichen Zweigniederlassungen sind zuverlässige Berichte nicht eingegangen. Die Forderungen an diese Zweigniederlassungen sowie die sonstigen Außenstände sind besonders vorsichtig bewertet worden. Die beabsichtigte Erhöhung des Aktienkapitals um 2 auf 7 Millionen Mark wurde im Berichtsjahr durchgeführt.

In der Bilanz erscheinen u. a. Vorräte mit 4 727 649 (3 855 840) M. Die Bankgruthaben sind mit 876 218 (625 215) M. ausgewiesen. Den Außenständen von 6 606 800 (4 403 702) M. stehen die Glühbirger mit 2 533 922 (2 226 042) M. gegenüber.

* Erhöhung des Berliner Mörtelpreises. Wie uns unsere dortige Handelsredaktion drastisch mitteilt, hat die Zentralverkaufsstelle der Berliner Mörtelwerke die Preise für Mörtel um 2 M. erhöht. Die Baugeschäfte sind um Milde rung dieser Maßnahme bemüht.

* Hannoversche Papierfabrik Alfeld-Gronau. Der Abschluß für 1914 gestattet wieder nicht die Verteilung einer Dividende. Auf neue Rechnung werden 34 000 M. vorgetragen.

* Siegersdorfer Werke vorm. Fried, Hoffmann, Akt.-Ges. Die Gesellschaft hat im Geschäftsjahr 1913/14 einen Gewinn von 86 976 (i. V. 277 351) M. er-

zielt. Die Verwaltung schlägt im Hinblick auf die Außenstände im feindlichen Auslande vor, von einer Dividendenabzahlung für 1913/14 abzusehen. Im Vorjahr wurden 7 Proz. gewahlt.

* Delmenhorster Linoleumfabrik (Ankermarke) in Delmenhorst. Der Aufsichtsrat schlägt für 1914 die Verteilung einer Dividende von 14 (i. V. 22) Proz. vor.

* Kleine Finanzanzeigen. Die Tagessordnung der am 27. März ablaufenden Gewerkenversammlung der Gewerkschaft Leipzig-Dresden-Königsberg ist wie folgt verzeichnet:

Die Generalkonvention der Kammerarbeiterkammer zu Leipzig, in der über die Verhandlung des Reichsbeschuhs gefaßt werden soll, wird durch Be kammerarbeiterkammer im Anschluß zum 25. März einberufen.

Die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1914 der Haushwesen-Zurichter und Fahrer Akt.-Ges. vorm. Louis Walter's Nachfolger in Markranstädt werden im Anhangteil veröffentlicht.

Zahlungseinstellungen usw.

A.-A. = Ansiedler-Aktien, 1. G. = Erste Glühbirger-

-versammlung, P.-T. = Prüfungstermin, A.-A. I. G. P.-T.

Gedern. A. A. O. Goldschmidt, Kaufm. 21/3 22/3 24 Konkursversammlung der Kinderwagen u. Handel mit heimw. Holzwaren 21/3 22/3 24 Konkursverwalter: Kaufmann und Gemeindevorstand Steyer in Kirchbach.

— Konkurs Hirsch-Frenkel, Bäckerei-Bedarfsartikelgeschäft im Leipzig-Erlaufgrund der nachträglich angemeldeten Forderungen an Markt.

Konkurs A. Martha Seifert, Inh. einer Pariser- und Schuhwarenhandlung unter der Firma Otto Seifert in Leipzig-Neustadt. Schlußtermin am 25. März.

Durch Zwangsversteigerung aufgehoben: Konkurs A. E. Oswald Nipplits, Inh. einer Papier-Großhandlung und einer Zechenblocksterei in Leipzig-Reudnitz. — Konkurs Pauline Flora Jerke, Schuhwaren- und Putzgeschäft in Müglitz.

aus dem übrigen Reichs.

Abergen. Schmidt & Co., Glühlampenfabrik, 21/3 22/3 24

Berlin. W. Leibnitz & C. Holzbeschaffung, A. C. F. 21/3 22/3 24

Albrecht, G. m. b. H. zu Briesen 21/3 22/3 24

Margolin, Roman Neumann, Kaufmann 21/3 22/3 24

Pasewalk. Albert Kübler, Kaufmann 21/3 22/3 24

Weissenborn, Jul. Langenstein, Kaufm. 21/3 22/3 24

Fonds- und Warenmärkte.

New York, 27 Februar. Fondsbörse. (Schluß.)

	vorher	heute		vorher	heute
--	--------	-------	--	--------	-------

Geld war 24 M. 2-1% nom. —

Cable Trans. 4,850 4,802

W. & Leibnitz 4,73 4,675

Wechs. a. Paris 5,25 5,25

Wechs. Berlin 8,22 8,17

Wechs. Frankf. 4,61 4,64

do. Ostend 7,25 7,25

Hörde 8,50 8,50

Athen. 5,25-5,40 5,10

Baltimore & Oh. 8,25 8,31

Chesep. & O. 7,00 7,00

Chi. oekl. 5,25 5,25

Pac. Railw. 5,25 5,25

do. 5,25 5,25

Nort. und West. 8,50 8,50

Northern Pac. 10,25 10,25

Pennsylvania 10,25 10,25

do. 10,25 10,25

Rock Island 0,25 0,25

Southern Pac. 8,25 8,25

South. Railw. 5,25 5,25

Union Pacific 11,25 11,25

Wabash prof. 10,25 10,25

Union Pacific 10,25 10,25

Amag. Corp. 5,25 5,25

American Can 2,25 2,25

do. prof. 2,25 2,25

Americ. Smelt. 6,25 6,25

Canad. Pac. 10,25 10,25

do. 10,25 10,25

Chicago, Milwaukee, St. Paul & Pac. 10,25 10,25

do. 10,25 10,25

Illinoian 10,25 10,25

